

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 41 (1907)

321 (21.11.1907)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-723403](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-723403)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonn- und Feiertagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M 50 S, durch die Post bezogen inkl. Postgeld 1 M 92 S. Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Preterate kosten für Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Büchle Langestr. 20, F. Witter, Mottenstr. 1, W. Cordes, Vaarentstr. 5, Bischoff, Hofg., D. Sandtke, Zwischenstr., u. sämtl. Ann.-Expd.

Nachrichten für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N 321.

Oldenburg, Donnerstag, 21. November 1907.

XXXI. Jahrgang

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Kaiser Wilhelm wird am 5. Dezember Sigeliste Castle verlassen, um sich nach Amsterdam zu begeben zum Besuch der Königin von Holland und deren Garten. Der Kaiser wird am 6. Dezember in Amsterdam eintreffen.

Nach einem Familienbinder am Dienstagabend im Schlosse Det Loo begab sich die Kaiserin, begleitet von Königin Wilhelmine und dem Prinzgemahl, nach dem Bahnhof und fuhr nachts nach Berlin.

Kaiser Wilhelm sandte dem amerikanischen Kriegseisenbahnminister Taft ein Telegramm, in dem er sein Bedauern darüber ausdrückt, daß sein Besuch in England ihn der Möglichkeit beraube, Taft in Berlin zu empfangen. Er fordert ihn auf, nach England zu kommen; das ist aber wegen der Beschleunigung der Reise Tafts unmöglich.

Zu der deutschen Flottenvorlage äußert der liberale Londoner „Daily Chronicle“ sehr verständlich, er müsse seine Landleute vor Argwohn wegen des deutschen Schiffsbauplanes warnen, da derselbe Argwohn dann auf deutscher Seite England gegenüber am Plage wäre. Jeder Staat sei berechtigt, nach eigenen Bedürfnissen zu handeln, und es sei töricht, jeden neuen Schiffsbau Deutschlands als Bedrohung Englands anzusehen.

Die Marinereform wird beabsichtigt den Bau eines Docks an der Unterelbe.

Anhebung auf den Gehaltentwurf des Vereins- und Verammlungsrechts erfährt der „R.-M.“ noch, daß die Bundesratsauschüsse an dem Sprachparagraphe nichts geändert haben und daß auch der Bundesrat den Entwurf in diesem Punkte unbeeinträchtigt gelassen hat. Demgemäß soll es den Landesregierungen überlassen bleiben, ob sie den Gebrauch einer nichtdeutschen Sprache in den öffentlichen Versammlungen gestatten wollen oder nicht.

Ein neuer Gepäc- und Personentarif soll in Vorbereitung sein.

Der 14jährige polnische Knabe Karant, der sich geweigert hatte, den Namen der Leute zu nennen, die ihn zum Ueberritt zum Katholizismus zu überreden versucht hatten, und der deshalb in Zeugniszwanghaft genommen worden war, ist jetzt nach sechsmonatiger Haft aus dem Löbauer Gefängnis entlassen worden.

General Booth, der Gründer der Heilsarmee, hielt große Versammlungen in Berlin ab. Der 73jährige Greis sprach mit Feuer für die Weiterentwicklung seiner Schöpfung.

De Voillant teilte der Akademie der Wissenschaften mit, daß die Königtentzahn ein Mittel bieten, den eingetretenen Tod sicher festzustellen. Die inneren Organe sind nämlich im Leben für die X-Strahlen durchsichtig, während sie schon wenige Minuten nach dem Tode undurchsichtig werden.

In Kalabrien wurden neuerdings mehrere Erdstöße wahrgenommen.

Politische Plauderei.

Herr v. Schoen, der neue Staatssekretär des Außern, hat den Kaiser nach England begleitet. Ursprünglich hieß es, der Reichskanzler selbst werde die Fahrt über den Kanal mitmachen. Dann besam man sich und meinte, wegen der Reichstagsöffnung Ende November habe der Kanzler zu viel daheim zu tun; auch habe der englische Ministerpräsident den König Edward nicht nach Wilhelmshöhe begleitet. Man brauche also deutscherseits nicht höher zu markieren als die Engländer. Mißgünstige Leute meinen sogar, der bekannte „Times“-Artikel gegen den Fürsten Bülow vor Eintritt der Kaiserreise habe an der Wilhelmshöhe etwas verschmüpft, denn er habe verraten, daß es unter der englischen Diplomatie und vielleicht noch höher hinauf Personen gebe, die den Fürsten Bülow als einen Mann mit kaltem Herzen für England betrachten, dessen Anwesenheit die Begeisterung für den deutschen Kaiser dämpfen könne. Andere sagten freilich, ein deutscher Reichskanzler ohne besondere Vorliebe für irgend eine andere Nation sei gerade recht, denn der könne fühlen, wozu seine Geschäfte mit jeder Nation. Für Bülows große politische Korrektheitsfähigkeit spreche, daß er sich der inneren Politik von seinen langjährigen Geschäftsfreunden in der Zentrumspartei getrennt habe, als diese ihm nicht mehr angenehm erschienen. Doch sei er tatsächlich jetzt doppelt notwendiger als in England, wo er neben dem Kaiser doch vielleicht mehr politische Aufmerksamkeit erregt hätte, als den Engländern wegen Paris und den

Deutschen wegen Petersburgs lieb sein möchte. Kurz, Herr v. Schoen ging statt seiner mit, obgleich es anfangs anders verlautete.

Herr v. Schoen ist für England noch ein unbeschriebenes Blatt. Gerade da er vom Petersburger Botschafterposten den Sprung ins Berliner Auswärtige Amt an die erste Stelle machte, war es ganz artig, daß er bei so schöner Gelegenheit wie die Londoner Kaiserreise sein englandfreundliches Herz einfließen durfte. Er tat es zuerst noch kurz vor seinem Umzuge aus Petersburg gegenüber dem dortigen „Standard“-Korrespondenten und jetzt in London gegenüber dem Vertreter der Reuters-Agentur. Der Eindruck, daß der neue deutsche Staatssekretär des Außern gerade von dem Petersburger Botschafterposten und der neuen Unterstaatssekretär, der Grafende Stenrich, aus Teheran nach Berlin berufen wurde, findet durch Schoens Londoner Botschaftsamt einen freundlichen Ausgleich. Auf Sir Frank Paolles, des englischen Botschafters Haupt in Berlin, seitte sich das Zöllhorn kaiserliche Gnade in diesen Londoner Freudentagen. Hat er doch mit aller Klugheit und Umsicht, die dem sehr gewandten Manne zu Gebote steht, das Zustandekommen der englischen Kaiserreise still sichern helfen. Er wird jetzt mehr noch als früher am Berliner Hofe eine große Rolle spielen, nachdem der Empfang des Kaisers in England ein so glänzender und lebhafter gewesen.

Für den Fürsten Bülow kommen mit Eröffnung des Reichstages schwere Tage, mehr in der inneren als in der äußeren Politik. Für letztere hat er in Herrn v. Schoen einen erbegeordneten Mann, der ihn ganz anders vor der Volksvertretung vertreten kann, als der rednerisch ganz unbeholfene Herr v. Schichthof es vermochte. Auch im Auswärtigen Amt selbst wird Herr v. Schoen eine bessere Figur machen. Dazu kommt Schoen beleuchtet von dem Glanze der Englandfahrt zurück, was ihm bei seinem ersten Auftreten im Reichstage ein durchaus sicheres Feld sichert, da die Mehrheit der Parteien sehr zufrieden ist, daß unser Verhältnis zu England sich wieder in erfreulicherem Gleise bewegt. Bülow dagegen steht vor den inneren Schwierigkeiten, mit dem liberal-konservativen Block eine brauchbare Politik zu betreiben, neue Steuern zu gewinnen und die innerlich doch stark auseinanderstrebende Linke und Rechte als Regierungsmehrheit beieinander zu halten.

Die neue Flottenvorlage ist nicht allzu arg. Da der Besuch in England so sehr angenehm verlief, ist Neigung an maßgebender Stelle vorhanden, die geheizte Temperatur nicht durch Aussehen erregende große Marineforderungen wieder abzukühlen. Damit kommt man zugleich den Wünschen in der eigenen Volksvertretung nach möglicher Sparsamkeit entgegen und macht die Wohlmeinigkeit bewilligungsfreudiger, „für das durchaus Notwendige“. Wegen Flotte und Steuern wird der „Block“, dessen Haltbarkeit auch für die Stellung Bülows von größter Wichtigkeit ist, nicht zerplittern. Unangenehmer kann sich die Frage wegen der Börsegesetz-Reform gestalten, wo Rechte und Linke stärker auseinandergehen. Aber auch dabei wird sich ein Mittelweg finden, wenn die Linke die agrarischen Interessen an der Produktionshöhe und die Rechte die Wünsche der Finanzkreise hinsichtlich des Effektenhandels sanfter Gemütes einigermaßen berücksichtigt. Schlimmer könnten die Spaltungen wegen der Frage der preußischen Wahlrechts-Reform werden, die sachlich im preußischen Abgeordnetenhause erledigt werden muß, aber agitatorisch stark in den Reichstag hineingeworfen und den Fürsten Bülow in zwei widerstrebende Hälften als Reichskanzler und preußischen Ministerpräsidenten spaltet.

Mit dem Jahre 1908 läuft das Mandat des jetzigen Abgeordnetenhouses ab, und es gibt politische Beobachter, die sich schon die Frage vorlegen, ob etwa Bülow auf ein Mitte, durch irgend eine Uebertragung die preußischen Wahlen noch vor ihrem natürlichen Zeitpunkt herbeizuführen. Seit der vorjährigen Auflösung des Reichstages werden dem Fürsten Bülow überhaupt allerlei gewaltige Dinge zugekratzt, sogar die Macht des Reichstages in Preußen-Deutschland zu stärken und den Liberalismus zu kräftigen. Wer vorichtig ist, glaubt letzteres nur soweit, als das liberale Bürgertum sich selbst traut zusammenzunehmen und aus eigener Umsticht und Entschlossenheit mächtiger wird.

Des Kanzlers großes Kreuz ist das Zentrum, das besonders in der Rechten noch immer gute Freunde besitzt, welche in der kirchlichen und agrarischen Grundrichtung, welche in der kirchlichen und agrarischen Grundrichtung, jener Partei einen gemeinsamen Boden sehen, der tragfähiger für politische Bundesgenossenschaft ist, als der bürgerliche Liberalismus. Dazu kommt, daß das Zentrum zugleich Sozialpolitik zu treiben weiß, auch wenn unangenehmlich die kirchliche Obdenkonomie ihm berührt ist. Sich wieder mit Bülow zu verböhnen, scheint nicht im Programme des Zentrums zu stehen, vielmehr sieht es aus, als ob alles darauf angelegt ist, seine Stellung zu erklären, sowohl im parlamentarischen Kampfe wie auch auf den stillen Wegen bei Hofe. Der Eulenburg-Garden-Fall hat dem

Fürsten Bülow allerlei Geaner mobil gemacht. Bald leise, bald lauter hört man den Vorwurf, der Kanzler habe die Angelegenheit in einer Weise laufen lassen, daß dadurch das Ansehen und die Interessen des Hofes geschädigt worden seien. Konservative und Zentrumstimmen murmeln solches und ähnliches vernehmlich, und letztere richten ihre Angriffe dergestalt ein, daß man fast vermuten muß, es werde damit auf persönliche Empfindlichkeiten des Kaisers gerechnet, um dessen Herz mit Groll gegen seinen Kanzler zu füllen, der ihn nicht vor dieser Vergeßlichkeit bewahre.

Aus dem letzten Prozesse Brandt-Bülow wird z. B. das zugegenüchliche Zugeländnis des Fürsten Bülow herangezogen, wonach er schon vor längerer Zeit übte Gerichte über Eulenburg und Hohenau gehört. Bülow wird darauf berumgeritten, daß es dann seine Pflicht gewesen sei, Unterordnung anzustellen und den Kaiser zu warnen. Er habe Unrecht an seinem kaiserlichen Herrn getan, ihm nicht die Augen zu öffnen, ehe es zum öffentlichen Skandal gekommen ufo. Das klingt sehr einleuchtend für empfangliche Ohren, aber die Herren, die heute so reden, kennen wohl ganz genau selbst die heiligen Verhältnisse und — ob sie wohl vor anderthalb Jahren sich ähnlich so entzündet hätten, da Fürst Bülow das Zentrum noch als parlamentarischer Leibgarde ehrte und schätzte? Immerhin sind Ministerarbeiten solcher Art für den Reichskanzler vielleicht lästiger und bedenklicher, als die mehr sichtbare idwäre Arbeit, den parlamentarischen Regierungsbloc in der kommenden Legislaturperiode sicher zusammenzuhalten.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Minister und Abgeordnete.

Man schreibt uns aus Berlin von sehr geschätzter parlamentarischer Seite: Die Eröffnung des Reichstages steht bevor und schon fliegen den Parteiführern und einflussreicheren Abgeordneten die üblichen Briefchen ins Haus, in denen Herr Minister oder Staatssekretär X den Herrn Y um die Ehre seines Besuches bittet.

Das ist eigentlich ein Unfug, den man in dieser Form, wie vieles andere Unerfreuliche, nur im lieben Deutschland findet. Ein Abgeordneter, ein jeder, und nun gar ein Führer, sollte sich doch wohl jedem Minister gesellschaftlich und politisch ebenbürtig fühlen. Will also der Minister etwas vom Abgeordneten, so mag er ihn aufsuchen; umgekehrt versteht sich das von selbst. Man muß auch in dieser Kleinigkeit bei uns allmählich anfangen, manierlich zu werden und aus der Geselligkeit des feudalen Willkür- und Polizeistaates herauszukommen. Die amtlichen Nachbegrüßungen eines hohen Funktionärs sind gewiß festgelegt und als solche ohne weiteres jeder Schmeichelei, — darüber hinaus dürfen Konfessionen nicht gemacht werden. Die am erheblichen Teile uninteressanten, fleißigen und farblosen Nestorchen, die bei uns auf die Ministerstühle gesetzt sind, haben keinen Anspruch auf eine Ausnahmestellung, wie etwa Bismard sie fordern konnte. Natürlich haben Konferenzen geschäftlicher Natur zwischen Beamten und Abgeordneten nicht in Privatwohnungen stattzufinden, aber wenn ein Minister einen Parteiführer in seinem — des Ministers — Interesse sprechen will, mag er sich freudlich zu ihm bemühen. Auch in allen diesen Dingen muß endlich Würde und Ansehen der Volksvertretung gewahrt werden. Erleuchtet wird diese Auffassung durch die Tatsache, daß heute in Preußen die Erzellenzqualität ganz erheblich im Werte gesunken ist. Hebebrand, Wasserarm, Spahn können sich mit den meisten unserer Minister und sonstigen Großwürdenträgern auch an gesellschaftlicher Stellung durchaus messen. Und darum empfiehlt sich auf obige Briefchen die höfliche Antwort, daß der Abgeordnete Y dem Herrn Minister X jederzeit in seiner Wohnung und später im Parlamentsgebäude gern zur Verfügung steht.“

Die Flottenvorlage in der Presse.

Die Preßstimmen zur neuen Flottenvorlage lauten meist günstig. Wenn der „Vorwärts“ den Entwurf einen großen Uebertöpelungsversuch der Steuerzahler nennt, so ist dies bei der grundsätzlichen Verneinung dieses Vlaties ohne jede Bedeutung. In großem Gegenstade dazu läßt in der „Lichten und Schauen“ Graf Reventlow scharfe Kritik, weil ihm die Forderung noch zu becheiden erscheint. Er meint, politische Parteien, die das Ganze sehen und überleben, müßten der Regierung sagen: „in magnis voluisse non sat“ und eine andere Vorlage verlangen. Erfreulich ist die Haltung der bürgerlichen Linken. Die „Voll. Ztg.“ betont ausdrücklich, daß die Demokratie nie an ihrer Bereitwilligkeit, die Kriegsstotte zeitgemäß auszubauen und auf der Höhe ihrer Leistungsfähigkeit zu erhalten, Zweifel gebildet habe. Man werde sich zwar das Recht und die Pflicht gründlicher Prüfung nicht nehmen lassen, diese aber auch nicht mit der vorgelegten Meinung üben, daß alles, was von oben komme, und weil es von oben komme, von Uebel sei. Das „Berl. Tagebl.“ findet die vorgelegten Aenderungen „verhältnismäßig harmlos“. „Drei Linienstämme

Einfuhr überleichen Fleisches keine Verbilligung der Fleischpreise zur Folge hatte, ferner, daß die Viehpreise gestunken seien, daß also die Landwirtschaft an den hohen Viehpreisen keine Schuld trage. Die Festigung der russischen Grenze bedeute angedeutet in Russland stets herrschenden Viehsuchen eine Katastrophe für die österreichische Landwirtschaft; die Regierung werde einer solchen Maßnahme niemals zustimmen. (Lebhafter Beifall.)

Auch ein Parlament.

Zum Vizepräsidenten der Dum a wurde der Oktobrist Baron Weyenborff, der zur baltischen Partei gehört, mit 262 Stimmen gegen 135 gewählt. Zweiter Vizepräsident wurde Fürst Wolkonski, ein Mitglied der Partei des „russischen Volksverbandes“, mit 262 Stimmen gegen 140. Der „Kadett“ Maslowski erhielt 164 gegen 238 Stimmen, während Fürst Wjoff, ein „friedlicher Erneuerer“, mit 166 gegen 244 Stimmen unterlag. — Obgleich der Oktobrist Weyenborff mehr Stimmen erhalten hat als Fürst Wolkonski, so wurde trotzdem letzterer zum ersten Vizepräsidenten bestimmt.

Zum Empfang des Dumapäsidenten beim Baron teilt die „Metzsch“ mit, daß den Präsidenten der Reichsduma auf dem Bahnhofs keine Hofeinquartiere erwartete und er daher genötigt war, den Weg bis zum Palais in einer gewöhnlichen Mietskutsche zurückzulegen.

Der Rasi-Prozess.

In Stelle des erkrankten Senatspräsidenten Canonico leitet jetzt der Vizepräsident Mesleria im Rasi-Prozess die Verhandlungen. Die Fortdauer des Prozesses ist übrigens ernstlich bedroht. Der steigende Unfug, den die vom Prozesse bisher eigentlich ausgeschaltete Angelegenheit der verschiedenen Subsidiengelehrer annimmt, macht es wahrscheinlich, daß die Kammer eine Erweiterung der Anklage gegen Rasi verlangt, was die Zurückweisung des Prozesses vom Senat an die Kammer bedeuten und eine neue langwierige Voruntersuchung erfordern dürfte.

Pietro Mascagni macht heute eine kühnen erregende Entschuldig zur Rasi-Affäre. Im Jahre 1902, als Rasi Unterrichtsminister war, schenkte ein reicher Herr dem Unterrichtsminister 400 000 Lire, um dafür vom Staate den Titel eines Marschalls zu erhalten. Der Generaldirektor Storilli fragte darauf Mascagni um seine Meinung, was mit der Summe geschehen solle, und Mascagni riet, Reisestipendien für junge Künstler zu begründen. Storilli billigte auch namens des Ministers Mascagnis Vorschlag. Mascagni stellt nunmehr fest, daß er nie mehr weder von den 400 000 Lire noch von Reisestipendien sprechen dürfte.

Aus dem Großherzogtum.

Der Ausdruck unserer mit Vorbehalten versehenen Originalübersetzung mit genauer Quellenangabe. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 21. November 1907.

* **Militärische Personalien.** von R. H. Steiner, Oberleutnant im Oldb. Inf.-Regt. Nr. 91, ist mit der Führung der 9. Kompanie beauftragt.

* Eine graugrüne Kriegsgarnitur wird für die Truppenteile der Garnison bei dem Befeldungsamt des 10. Armeekorps in Hannover angefertigt. Hierbei ist zu bemerken, daß bei Ausbruch eines Krieges die Anzüge der verschiedenen Waffengattungen sämtlich von graugrüner Farbe sein werden. Das Hellblau der Dragoner würde also ebenfalls verschwinden wie das Dunkelblau des Infanterieregiments und der Artillerie. Nur die jegige Kopfbedeckung, der Helm, und andere Ausstattungsstücke verbleiben im Kriegsfalle bei den Truppenteilen und bilden die Unterscheidungsabzeichen. Im Frieden werden die jetzigen Uniformen weiter getragen.

* Eine Viehschlachtung findet bekanntlich am 2. Dezember 1907 statt. Die diesigen berittenen Truppenteile, deren Verbleibe ebenfalls mit zu zählen sind, haben Anweisung erhalten, den Ortspolizeibehörden die erforderlichen Angaben zu machen.

* Eine Automobilverbindung von Obewecht nach Oldenburg soll eingerichtet werden. Zu dem Zwecke findet Sonntag nachmittags um 5 Uhr in Gehrels' Gasthaus in Obewecht eine Besprechung statt. (Siehe Anz.)

* Mitglieder der Ortskrankenkassen, erhaltet Eure Mitgliedschaft! Bei Eintritt des Winters werden viele Mitglieder der genannten Kassen, namentlich Bauhandwerker, von ihren Arbeitgebern abgemeldet. Um nun die Familienunterstützung nicht zu verlieren, tun die betreffenden Kassenmitglieder gut, innerhalb acht Tagen bei der Kasse zu melden, daß sie ihre Mitgliedschaft erhalten wollen. Bei einer Unterbrechung derselben hört die Familienunterstützung auf und kann erst wieder nach sechs Monaten in Anspruch genommen werden. Es ist unantastbar, daß die entlassenen Arbeitnehmer von ihren Arbeitgebern weiterverpflichtet werden. Hierbei läuft der Arbeitgeber sogar Gefahr, wegen nicht erfolgter Abmeldung in Strafe genommen zu werden, und der Arbeitnehmer hat, trotzdem er versichert ist, keinen Anspruch auf Unterstützung.

* Der Veteranenverein feiert Großherzogs Geburtsfest in Verbindung mit einer Erinnerungsfestfeier an die Novemberkämpfe 1870 am nächsten Sonntag im „Kaiserhof“. Es liegt ein sehr umfangreiches Programm vor, so daß es jedenfalls ein sehr interessanter Abend wird. U. a. wird ein Vortrag über die Beteiligung des Oldenburger Infanterie-Regiments Nr. 91 und der Oldenburger Batterien an dem Treffen bei Radon gehalten werden.

* G. Wächtermarder. Seit einigen Tagen treibt in der Aquakulturstadt ein Wächtermarder in Form eines großen schiffartigen Schieferbodens sein Unwesen.

* G. Wächterlicher Unfug. In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch sind in der Ziegelhofstraße die Tore vor verschiedenen Gärten ausgehoben und in benachbarte Kohlfelder geworfen worden.

* Die Damenabteilung des Oldenburger Turnerbundes erfreut sich nach dem Schauturnen einer bedeutenden Mitgliederzunahme. Allein in letzter Turnrunde meldeten sich 10, im ganzen in letzter Zeit 27 Turnerinnen an. Rechnet man dazu noch die 24 Frauen, welche sich am Dienstag angemeldet und mit regem Eifer und sichtlichem Wohlgefallen am ersten Male geturnt haben, dann ist eine Zunahme von 51 Turnerinnen zu verzeichnen. Da dem Vernehmen nach in nächster Zeit noch weitere Anmeldungen, namentlich in den Wintermonaten erfahrungsgemäß aber wenig zu erwarten sind, darf damit gerechnet werden, daß die Mitgliederzahl

balb auf 200 gestiegen sein wird, gemiß ein erfreuliches Zeichen und der beste Beweis, daß man in der Art und Weise des Turnbetriebes in der Abteilung den richtigen Weg eingeschlagen hat. Auch sollen noch verschiedene Frauen einzutreten beabsichtigen. Immerhin wird es aber fraglich sein, ob die Beteiligung so groß sein wird, daß sich die Einrichtung einer besonderen Frauenabteilung ohne Geldopfer für den Turnabend durchführen läßt. Einstweilen turnen die Frauen während der nächsten Wochen Dienstags und Freitags von 7 Uhr abends in der Turnhalle am Saarenufer in einer besonderen Abteilung. Wenn die Mitgliederzahl unter 50 bleibt, wird man nicht daran denken können, die Frauen weiterhin für sich allein turnen zu lassen, sondern man wird sie, nach dem sie mit den hauptsächlichsten Übungen des Frauenturnens einigermahen vertraut gemacht sind, in mehreren Riegen der bestehenden Abteilung jüngerer Turnerinnen einreihen. Diese Abteilung turnt Montags und Donnerstags von 7-8 1/2 Uhr abends, so daß die Damen immer noch zeitig zu Hause sein können. — Von einer Weihnachtfeier soll mit Rücksicht auf das erst kürzlich abgehaltene Stiftungsfest abgesehen werden. Dafür wird aber im Januar ein Unterhaltungsabend (Plattdeutscher Abend) im großen Unionsaal stattfinden, um so das gesellige Leben in der Abteilung zu fördern und Turnerinnen und Turnfreundinnen einander näher zu führen.

* Eine Anregung der „Vereinigung zum Schutze der Interessen der Besitzer von Barlettalosen“, auf eine beschleunigtere Einlösung der Barlettalosten hinzuwirken, hat Veranlassung gegeben, über den Stand der Einlösung jener Lose Auskunft einzuholen. Es wurde darauf von beteiligter italienischer Stelle die Versicherung abgegeben, daß eine Verschleppung der Auszahlung nicht vorliege, und daß die Einlösung ohne Parteilichkeit, genau in der Reihenfolge, wie die Lose präsentiert werden, erfolge. Es sei allerdings richtig, daß die Abwicklung sehr langsam vor sich gehe, doch sei zu berücksichtigen, daß bis jetzt 200 000 Lose eingereicht seien, deren Prüfung viel Zeit in Anspruch nehme. Denn unter diesen Losen seien viele anfechtbar, z. B. vollständig gerissen und falsch zusammengeklebt, sowie solche, die der Kupons entbehren. Da seiner Zeit die ausgegebenen Lose nicht alle in gleicher Farbe gedruckt worden seien, wären auch diese auf ihre Echtheit zu unteruchen. Schließlich sei zu prüfen, ob unter den Losen sich solche befinden, die als gefolten angemeldet worden sind. Bis jetzt habe der Credito Italiano gegen 520 Zahlungsmandate erhalten und an Lire 200 000 ausgezahlt. Allerdings seien in dieser Summe auch einige bedeutende Prämien mit inbegriffen. Der Credito Italiano sei im übrigen bereit, um die Sache zu beschleunigen, die nicht gezogenen Lose, die ohne Zweifel unanfechtbar seien, zum Preise von Lire 36 bis Lire 36,75 das Stück sofort zu forsatz zu übernehmen.

* Der Männergesangsverein „Sängerbund“ wird auf vielseitigen Wunsch am Sonntag, den 24. d. M., bei Siebels in Dshnstedt einen Jannertafel abhalten. (S. Annonce.)

* **Delmenhorst, 21. Nov.** Verichtigung auf der Notiz in der Wittwochsnummer über die Geflügelausstellung in Oldenburg. — Der Satz: Demnach wird die Ausstellung so groß, wie sie im Herzogtum noch nie gewesen ist, und selbst von einer Verbandsausstellung noch nicht erreicht wurde, stimmt nicht. Auf der am 2. und 3. Nov. d. J. in Delmenhorst abgehaltenen Verbandsausstellung waren 1071 Stück Geflügel ausgeführt, während zu der nächsten Sonntag in Oldenburg stattfindenden Ausstellung nur ca. 950 Tiere angemeldet sind. In Delmenhorst waren also mindestens 100 Tiere mehr ausgeführt.

* **Siebel, 19. Nov.** Bei den städtischen Bürgerschaftswahlen erlangen die Sozialdemokraten in der zweiten Klasse vier Mandate, so daß ihre Fraktion jetzt acht Sitze innehat.

* **Dshnstedt, 20. Nov.** Dem polizeilichen Verbot besteht ein von dem bekannten Naturheilkundigen Reinhold Gerling aus Berlin hier arrangierter Vortrag über Frauenfragen.

Stimmen aus dem Publikum.

(Nur der Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Stadtratswahl.

In einem mit u. unterzeichneten Artikel der geistigen Nummer der „Nachrichten“ wird empfohlen, Herrn Oberbürgermeister Rasmann nicht wieder in den Stadtrat zu wählen. Ich möchte an den betr. Artikelsschreiber die Frage richten, ob er die Fähigkeit des Herrn Oberbürgermeisters Rasmann in Betracht gezogen hat; ich muß dies sehr bezweifeln. Herr Oberbürgermeister Rasmann hat sich an allen Arbeiten des Stadtrats in hervorragender Weise beteiligt. Als Mitglied der Finanzkommission, der Kommission für die Revision der Bauordnung, der Schulkommission usw. usw. hat er, wie selten einer, sich um die Förderung unseres Gemeinweins verdient gemacht. Als Vorsitzender der Finanzkommission hat er sich eine tiefe Kenntnis der städtischen Finanzverhältnisse angeeignet, was nur durch langjährige Beschäftigung mit dieser Materie geschehen kann. Wer erinnert sich nicht noch der insolge seines Antrages veranlaßten, dringend erforderlichen Neuordnung unseres Gemeindevahlfreies. — Kurz, Herr Oberbürgermeister Rasmann ist ein Mann, wie ihn unser Stadtrat braucht. Sein Auscheiden würde eine schwer auszufüllende Lücke verursachen. Darum, Ihr Wähler, wählt das langbewährte Mitglied von neuem und gebt ihm dadurch den wohlverdienten Beweis, daß seine bisherige fruchtbarste Tätigkeit dankende Anerkennung findet. Die Erhöhung der Zahl der dem Stadtrate angehörenden Unterbeamten läßt sich zweckmäßiger bei der nächsten Wahl erreichen. R.

Zur Stadtratswahl.

Dem Eingangs in Nr. 320 ist bezüglich der 3. Klasse und auch bezüglich der Wiederwahl des Herrn Oberbürgermeisters Rasmann zuzustimmen. Abgesehen von der geringen Vertretung der Unterbeamten, die entfallen würde, sollte Herr S. nicht wieder gewählt werden, so ist daran zu erinnern, daß hauptsächlich auf seinen Vorschlag 1895 den Veteranen die ihnen gewiß zustehenden Beihilfen bewilligt wurden und daß Herr S. dem Stadtrat noch aus der Zeit angehört, wo die Ausgaben nicht mit dem bekanntlich stets vorhandenen Bedürfnis begründet wurden, sondern die wirkliche Notwendigkeit ausschlaggebend war und man bestrebt

war, nicht die Steuern zu erhöhen oder in gleicher Höhe zu erhalten, sondern zu verringern. Im Prinzip haben die bisherigen Mitglieder des Stadtrats ja auch die Notwendigkeit anerkannt die Steuern zu verringern, weil ja nicht allein der Jung trotz Ausstellung und aller schönen Reden möglich, sondern auch die wenigen feuerkräftigen Personen, die noch in der Stadt vorhanden, diese verlassen. Ist dieses noch in so auffallendem Maße geschehen, so kommt dies nur daher, daß insolge des Überflusses von Häusern eine sehr schlechte Verkaufssituation herrscht. In derselben Sitzung aber, wo die Stadträte die Gefahr der Flucht aus Oldenburg anerkannten, wurde der Hohenreitererweiterung zugestimmt, und die weiteren Stadtratsträgungen bis auf die letzte Ablehnung der Vergütung für die Mitglieder der Steuerzuschüsse lassen wenig erhoffen, daß endlich einmal die städtischen Umlagen herabgesetzt und weitere Ausgaben abgesehen werden. Aus diesem Grunde kann aber dem weiteren Vorschlag, Herrn Oberbürgermeister Rasmann nicht wieder zu wählen, nicht zugestimmt werden. Dieser war stets einer der wenigen, die für sparsame Wirtschaft eingetreten sind. Es wird daher vorge schlagen, diese beiden Herren wieder zu wählen, von der Wahl des Herrn Dr. Lang aber abzulehnen. Ist schon zu bezweifeln, daß dieser vielbeschäftigte Herr die Zeit finden wird, den meisten Sitzungen bei zuwohnen, obwohl die Wahl eines Arztes zum Stadtrat wenigstenswert sein mag, haben die Herren Oberbürgermeister Holzberg und Oberbürgermeister Rasmann doch die langjährige Erfahrung als Stadratsmitglieder, insofern dessen sie viel besser als Herr Dr. Lang imstande sein werden, Ausgaben abzulehnen, wofür nur ein Bedürfnis, aber nicht eine Notwendigkeit vorliegt.

Ein Freund niedriger Steuern.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.

Vom Kaiserpaar.

Vourenmuth, 20. Nov. Der deutsche Kaiser traf hier heute nachmittags um 4 Uhr mit dem Vorkaiser Grafen von Wolff-Metternich im geschlossenen Automobil ein. In weiteren vier Automobilen folgten der Oberhofmarschall Graf zu Eulenburg, sowie die übrigen Herren des Gefolges. Der Kaiser, der sich in bester Stimmung befand, wurde sehr herzlich mit Godefriden und Gütegedenken empfangen. Die Gesellschaft kehrte von hier direkt nach Sieghelise Castle zurück.

Wildpark, 20. Nov. Die Kaiserin traf heute um 9 Uhr 45 Minuten auf Station Wildpark ein und begab sich im Automobil nach dem Neuen Palais.

Zur Unglücks-Chronik.

Frankfurt a. O., 20. Nov. Eine furchtbare Familientragödie hat sich gestern in dem Orte Rodelzig, im Kreise Rebus in der Mark, zugetragen. Der stellenlose Kaufmann und Unzählige Witw in Charlottenburg, der sich seit längerer Zeit bei seinen Verwandten dort aufhielt, ersah seinen Vater und eine Witwe Kreisföhrer, die dem alten Witw die Wirtshaft geführt hatte und drei junge, unverheiratete Kinder zurückließ. Dann stürzte sich der Messerstecher auf das Kind seines Bruders und brachte seiner sich dazwischen werfenden Schwägerin zehn Stiche in der Brust bei. Nachdem er noch eine andere Frau leicht an der Schulter verletzt hatte, begab er sich ins Wirtshaus, wo er sich an Wein betrank, und schloß sich schließlich auf dem Kirchhof eine Kugel in die Schläge. Er war sofort tot. Den Vater des Mörders fand man im Stall mit gebrochenem Genick tot auf; die Schwägerin des Mörders ist lebensgefährlich verletzt, das Kind unverletzt.

München, 20. Nov. Der Batterieführer der ersten Batterie des bayerischen ersten Feldartillerieregiments, Hauptmann Sonntag, hat Selbstmord durch Erschießen verübt. Am letzten Sonntag war der Hauptmann vor das Untersuchungsgericht geladen worden, um sich gegen eine Anklage wegen Verweigerung gegen § 175 zu verantworten. Die Vernehmung endete für den Hauptmann so ungünstig, daß er freiwillig aus dem Leben zu scheiden beschloß.

Von den großen Dampferlinien.

Bremen, 20. Nov. Der Norddeutsche Lloyd hat insolge des starken Andranges von Zwischenpassagieren aus den Vereinigten Staaten, wie alle anderen kontinentalen Linien, die zwischen den Passagieren von New York um 42 Mark für Postdampfer und um 30 Mark für Schnelldampfer erhöht. Die Fahrpreise sind jetzt für Postdampfer 31 Dollars, für Schnelldampfer 40 Dollars.

London, 21. Nov. Das Blatt „Liverpool Courier“ teilt mit, daß die durchschnittliche Ausgabe der neuen Cunard-Dampfer „Guiltiana“ und „Mauritania“ sich pro Fahrt auf 260 000 £ belaufen, während die durchschnittliche Einnahme 600 000 £ beträgt. Jeder Dampfer bringt also 240 000 £ Gewinn.

Kleine Depeschen.

Prag, 21. Nov. Die Protestkundgebungen der hungarischen Arbeiterpartei in sämtlichen böhmischen Fabriksstädten nehmen große Dimensionen an. Die Lage gestaltet sich kritisch.

Strasß, 20. Nov. In der Kammer Sitzung wurde heute die Vorlage über die Erleichterung der Beschäftigung verhandelt. Ein Zusatzartikel, wonach die Frauen berechtigt sein sollen, als Fräulein zu fungieren, wurde mit 61 gegen 14 Stimmen angenommen.

Verantwortlich: Chefredakteur Wilhelm von Busch, Leitung der Politik, des Feuilletons und Vermischten Dr. Richard Hamel, des Lokalen J. Kropf. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Ch. Widias. Druck und Verlag von B. Scharf, sämtlich in Oldenburg.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat	Barometer	Thermometer	Lufttemperatur
	mm	Grad C.	Grad F.
20. Nov.	7 Uhr am — 1,7	77,3	25. 6,8
21. Nov.	8 Uhr am — 2,3	75,2	24. 7,2

Wettervoraussage für Freitag.

Morgen teils heiter, teils neblig, ohne wesentliche Niederschläge. Schwache Luftbewegung. Temperatur nicht erheblich geändert.

1. Beilage

zu Nr. 321 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 21. November 1907.

Zum Vorschlag für das Herzogtum Oldenburg.

Von unserem ständigen Mitarbeiter in Landtagsachen.
Oldenburg, 19. November.

Im vorigen Jahr leiteten wir eine Besprechung des Vorschlages des Herzogtums Oldenburg mit den folgenden Worten ein:

„Der Vorschlag für das Herzogtum Oldenburg hat um deswillen ein ganz besonderes Interesse, weil in ihm zum erstenmal die Folgen der Finanzreform in die Erscheinung treten. Nun, wie sind sie denn? Aus 1906 wird ein Restbetrag von etwa 600 000 M. auf die Landeskasse des Herzogtums übergeben, und wie wird es am Schlusse des Jahres 1906 aussehen? Die folgenden Zahlen des Vorschlages zeigen das kurz und deutlich: Ordinarium Einnahmen 4 386 800 M., Ausgaben 8 679 700 M.; Extraordinarium Einnahmen 942 700 M., Ausgaben 713 100 M.“

Es ergibt sich also bei den ordentlichen Einnahmen und Ausgaben ein Fehlbetrag von 242 900 M., der allerdings durch den beim Extraordinarium bestehenden Ueberschuß von 229 660 M. auf 13 300 M. herabgemindert wird.

Nimmt man an, daß das Ergebnis sich wieder wesentlich günstiger noch wesentlich ungünstiger stellen wird, wie vorschlägt, dann muß man sagen, die oldenburgische Finanzreform war verfehlt. Das wäre schrecklich! Aber wir glauben, man braucht nicht so schwarz zu sehen. Wir sind der Ansicht, daß die Wirkungen der Steuerreform auch das Jahr 1907 ganz wesentlich günstiger beeinflussen werden, als die Staatsregierung nach dem Vorschlage annehmen scheint. Denn einer Finanzreform, die ihr nicht mehr brächte, als nach dem Vorschlage für das Jahr 1906 scheint, hätte die Staatsregierung ihre Zustimmung verweigern müssen. Die Staatsregierung ist klug und vorsichtig, und rechnen kann sie gut.“

Der Vorschlag für das Jahr 1908 hat diese Ausführungen vollständig bekräftigt.

Der Vorschlag für das Jahr 1908 rechnet, wie schon auszugehen mitgeteilt, mit einem Kassenüberschuß von 1906 von 1 230 000 M. Und bei der Einkommensteuer rechnet der Vorschlag für 1908 mit einem Mehr von 650 000 M. d. i. ein Drittel der gegen für 1907 veranschlagten Einkommensteuer, und die Vermögenssteuer, die 1907 mit 372 500 M. eingestellt war, hat für 1908 mit 850 000 M. eingestellt werden müssen!

Das sind Beträge, die das volle Gelingen der Steuerreform für das Herzogtum Oldenburg überzeugend dartun. Was fällt es dagegen ins Gewicht, daß die Grund- und Gebäudesteuer für 1908 gut weiter ermäßigt werden müssen, wie es die Steuerreform vorschlägt, und aus diesem Grunde 128 000 M. Grundsteuer und 46 800 M. Gebäudesteuer weniger in den Vorschlag eingestellt werden müssen, als für 1907 vorgesehen war!*

Es ist selbstverständlich, daß, nachdem diese günstige Entwicklung einmal feststand, die Staatsregierung nicht geögert hat, die — z. L. schon längst nötig gewordenen — Arbeiten in Angriff zu nehmen, an denen bei uns wirklich kein Mangel ist. So sind die diesjährigen Ausgaben für die Kanalbaufrage um fast 400 000 M. höher als im Vorjahre, und große Mehrausgaben sind gleichfalls vorgesehen für die Staatswege (70 000 M.), die Baufosten für Staatsanbauten reichlich 700 000 M., darunter z. L.

erste Raten, Lidehasen in Eisblech 125 000 M., und eine ganze Reihe weiterer Forderungen für Säfen, Zuschüsse für Kommunalbauten 61 300 M. usw. Trotzdem entsteht bei der Vergleichung der ordentlichen Einnahmen und Ausgaben ein Ueberschuß von 1 137 000 M., der sich durch Deckung der bei den außerordentlichen Einnahmen und Ausgaben erwachsenden Fehlbeträge auf 261 000 M. ermäßigt.

Die Staatsregierung will aber nicht nur die dringlichen baulichen Aufgaben mit den ihr jetzt zur Verfügung stehenden reichen Mitteln durchsehen, sondern sie hält — und wie wir hier gleich hinzufügen wollen, u. E. mit Recht — die Zeit gekommen, durch geeignete Maßnahmen das Finanzwesen des Großherzogtums so zu sichern, daß es auch schlechte Jahre, wie Zeiten einer Mobilmachung, Wückgang der Einnahmehinnehmungen, der Industrie, ohne Gefahr überstehen kann. Ganz leise deutet die Staatsregierung auch an, welche größeren Pläne sie noch hat; so spricht sie von noch auszuführenden Regulierungsarbeiten im Gebiete der Gunte, der Jümme und Leda, von Ausgaben für Ministerial- und Landtagsgebäude.

Vermert zu werden verdient, daß bei der Aufzählung der Arbeiten, die große Ausgaben erfordern, von dem Kanala nicht die Rede ist. Denn die Regulierungen im Gebiete der Gunte werden doch wohl nicht die Kanalbauten Gunte-Ems einschließen sollen?

Ganz erfreulich ist die Forderung von Mitteln für Hilfsschulen für schwachbegabte und schwachmüthige, jedoch nicht bildungsunfähige Kinder.

Den erwerbenden Klassen, insbesondere Handel, Gewerbe und Landwirthschaft, sollen wieder Zuschüsse in der bisher üblichen Höhe gegeben werden. Ob man den rechten Weg zur Förderung des Gewerbes und besonders des Kleingewerbes schon gefunden hat, steht allerdings nicht fest, aber bei der Unterstüzung der Landwirthschaft ist man im allgemeinen wohl auf dem rechten Wege. Vemerksamer und erfreulich ist, daß man die ausgeworfenen Beträge auch meistens so ziemlich verbraucht hat.

Schließlich verdient noch das Verhältnis dargestellt zu werden, in dem jetzt die verschiedenen Quellen des Staatseinkommens zueinander stehen.

Die Einnahmen sind veranschlagt wie folgt: Vom Staatsgut 1 112 825,21 M., von Gewerbesteuer, Steuern, Gebühren usw. für den Gebrauch der Staatsanstalten 3 872 410 M., von den Steuern 4 833 500 M., sonstige Einnahmen 208 264,79 M.

Die Steuern machen jetzt also fast genau die Hälfte der ganzen Staatseinnahmen aus. Nach dem Vorschlage für das Jahr 1905 betragen sie 3 291 700 M. von 7 260 500 M. ordentlichen Einnahmen, im Jahre 1907 3 735 000 M. von 8 436 800 M. ordentlichen Gesamteinnahmen. (Auch die übrigen Einnahmen des Staates sind wesentlich gemindert, doch pflegt damit auch eine entsprechende Erhöhung der betr. Ausgabenpostitionen Schritt zu halten.)

Verhalt erhöht wird natürlich überall die von den „Nachrichten“ gegebene Anregung, die Staatssteuer n u z u einem Teilhertrage, nicht zum veranlagten vollen Jahresbetrage zu erheben. Daß eine solche Beordnung auch der Staatsregierung möglich und zulässig erscheint, dürfte aus den Berichten über die Verrichtung der Steuerreformvorarbeiten der Fürstentümer in den Provinzialräthen hervorgehen. Danach hat der Kommissar der Staatsregierung, Oberfinanzrat Weyerer, der gewiß zuständig für die Abgabe solcher Erklärungen ist, sich zur Befestigung der an selbiger Stelle von Provinzialrats-

mitgliedern geäußerten Bedenken dahin ausgesprochen, daß man einer Ueberschuldung ja sehr leicht dadurch begegnen könne, daß man nicht die ganze Steuer, sondern nur einen Teil der Jahressteuer erhebe. Darauf aber ist von dem Provinzialratsmitglied Herr Gemeindeführer geantwortet, daß eine solche Ermäßigung einer einmal bewilligten Steuer bei der Staatsregierung wohl immer auf Schwierigkeiten stoßen werde. Ueberdies habe, so meinte Herr Bürgermeister Maßfeld nach einem Bericht des „Abbecker Generalanzeigers“, eine solche Ermäßigung auch ihre Bedenken. Das Fürstentum Lübeck würde seine finanziellen Schwierigkeiten nicht gehabt haben, wenn man nicht 1/3. den Fehler gemacht hätte, nur die halbe Einkommensteuer zu heben, statt mit den reichlich zur Verfügung stehenden Mitteln notwendige Arbeiten auszuführen.

Nun sind wir noch der von der Staatsregierung dem Vorschlage vorausgeschickten Begründung allerdings der Ansicht, daß diese nicht beachtetigt, s. Jt. schon eine Ermäßigung der bewilligten Steuern zuzulassen. Ob der Landtag für einen solchen Antrag zu haben sein wird? Jetzt schon zu haben sein wird? Wir möchten es füglich bezweifeln. Auch ist eine große Reihe notwendiger, sehr notwendiger Arbeiten auszuführen, noch harrt eine große Zahl von Projekten, deren Durchführung für das Land bedeutsam sein würde, der Ueberlegung. Noch läßt sich auch nicht übersehen, wie sich das finanzielle Verhältnis Oldenburg zum Reiche in Zukunft gestalten wird. Es wird für den Landtag eine bedeutsame, aber schwierige und verantwortungsvolle Aufgabe sein, den Zeitpunkt zu ermitteln, wo ein Eingreifen zur Beschleunigung eines unübigen, eines erheblichen Ueberschusses geboten erscheint. Der Landtag wird dabei aber sehr vorsichtig sein und auch sehr vorsichtig sein müssen. Ein solches Verfahren würde unter Umständen ein Umgestalten der Finanzreform bedeuten.

Der Teil, der dafür die Verantwortung übernehmen soll, sei es nun Staatsregierung oder Landtag, muß schon sehr viel Material in der Hand haben, um zu beweisen, daß der Schritt durchaus geboten erscheint.

Vom Landtage.

Ein seltsames Schriftstück hat Konrad Stude in Bant, Börsestraße 32, dem Landtage eingereicht. In einer haarsträubenden Sprache befragt er sich, daß man ihm sein Grundstück geräubt habe. Ein Wirt habe es 1902 mit Fundamenten von 14—16 und 18—20 Zentimeter bebauen lassen. Darauf ging anscheinend ein Prozessorien los. Der Petent beschuldigt einen Vermessungsinspektor und einen Maurermeister des Meineides, die Staatsanwaltschaft habe diese bis jetzt aber noch nicht „ausgenommen“. 800 Mark Kosten seien ihm daraus schon erwachsen und ein Vermögensverlust von 2800 Mark. Er stellt den Antrag, daß er das geräubte Grundstück wieder erhalte und den Schaden ersetzt bekomme! Im Ton der Ausführungen gleicht die Petition denen von Frau Naumann, Brünning, des Bierbrauers Kofls u. a. n., die alljährlich den Landtag beschäftigen, richtige Querulantentaten!

Selbständiger Antrag Müller.

Ich beantrage, der Landtag wolle beschließen, die Staatsregierung zu ersuchen, in Erwägungen über die Aufhebung des Artikels 12 des Gesetzes vom 28. März 1867, betreffend revidiertes Zivilstaatsdieneregesetz (Bestimmun-

Großherzogliches Theater.

Wallenstein.

V. Schluß. (S. Nr. 320, 1. Beilage.)

Wir gingen von der geistigen Souveränität und Hoheit Wallensteins aus, die ihn nie verläßt, auch nicht unter den Streichen des Schicksals, nie auch in seiner Umgebung, selbst nicht gegen Delfa und Max. Er kam den Arm um Buttlers Schultern legen (die Vorchrift Schillers, er solle sein Haupt an Buttlers Brust bergen, verlangt meist eine physische Unmöglichkeit, er kam es höchstens gegen Buttlers Schulter neigen), das ist eine edle Geste der Freundschaft und des Vertrauens, aber er wird in solchen leiblichen Berührungen nicht unedel werden. Eine unedle Bewegung wäre es, wenn er bei dem Versuch, Max zu überreden, er solle ihn nicht verlassen (III, 18), und zwar bei den gefährlichen Schlußworten:

Max, Du kannst mich nicht verlassen!
Es kann nicht sein, ich mag's und will's nicht glauben, daß mich der Max verlassen kam —

den jungen Piccolomini, indem er ihm zur Linken tritt, „mit dem leicht geschwankten Ellenbogen an den Arm lößt“. So hats nämlich Sonnenthal gemacht. Das war etwas für Vulkaupt's ästhetische Philistrität, er hat in seiner an Flachheiten und Färrnissen überreichen Dramaturgie diese Geste als eine „Offenbarung“ der Schaulustigkeit der stammenden Welt verstanden. „Das war es. So tut man es guten Kameraden. Nach doch keine Dummeheiten, alter Junge, heißt das.“ Und Kilian pflichtet dieser „Offenbarung“ bei, trotz der Deutung dieser Geste durch Vulkaupt, einer Deutung, die an sich schon der Unbegriff der Blattheit ist. Zu einer so gemeinen Ellenbogenbewegung wird sich aber erstens ein Wallenstein überhaupt nicht erniedrigen, — in diesem Moment hätte er sich selbst aufgegeben und wäre auf die Bierbank herabgesunken. Zweitens hat Vulkaupt die Worte des Feldherrn gar nicht verstanden; sie bedeuten nicht: „Alter Junge, mach doch keine Dummeheiten“, sondern: „Max, Dich habe ich geliebt, Dir mein Herz gegeben, Du warst das Kind meines Hauses — ein so von mir in jeder Beziehung wie mein Sohn Ausgesageter kam mich nicht täuschen, kann so viel Liebe nicht mit grüßlichem Undank vergelten.“ In den Worten liegt der ganze Schmerz eines väterlichen Freundes. Wenn Sonnenthal jene unedle Geste gemacht hat, dann hat er den Sinn dieser Worte Wallensteins eben auch nicht

erschöpft. Von solchem tiefstem Schmerz ergriffen, lößt auch der gemüthliche Sterbliche seinen Freund nicht mit dem Ellenbogen in die Seite. Er legt aber, wie Barnab, schlägt ihm die Hand auf die Schulter, oder ergreift die Hand des anderen. Der Wallenstein berührt bei jenen Worten Max gar nicht, wie Herr Kühne es macht, der nur ganz dicht an den abgewandt stehenden Jüngling herantritt. Die Bezeichnung „der Max“ braucht übrigens gar nicht als vertrauliche private Wendung aufgefaßt zu werden. Sie ist der populäre Name des jungen Piccolomini im Heere. Terzly sagt II, 3: „Das ist ein Trost, der Max bleibt uns als Gesell.“ Um so weniger war Sonnenthal's Geste am Plage.

Zur Sobelt und Grobhartigkeit Wallensteins gehört auch, daß man ihm, wie Herr Kühne, nur wenige, aber sehr kennzeichnende Gesten gibt. So gebraucht er während des großen Monologs im 1. Akt den ausgestreckten Arm mit der gegen den Hand beim Demonstrieren, schüttelt die Hand verächtlich, wie zur Abwehr, bei den Worten: „Das ganz Gemeine ist's, das ewig Geßrige“, indem er dann den Arm sinken läßt, als ob der Kampf mit dem, was immer wiederkehrt, doch vergeblich wäre. Als der schwedische Oberst gemeldet wird, freckt Wallenstein die flache Hand gegen die Stirn aus und spricht: „Nach ist sie rein — noch! Das Verbrechen kam nicht über diese Schwelle noch — als wäre keine Hand auch noch rein, wie die Schwelle. Später kommen noch die verächtlichen Arme und die Hand auf der Brust — in ruhiger oder heftiger Geste —, auch die Arme auf dem Rücken (II 3) hinzu, und die Hand mit gespreizten Fingern als Zeichen der absehrenden Verachtung (III 4) dem Gesicht gegenüber, das ihn in Buttlers Nähe überblickt und das er nicht gern „Nurck“ nennen möchte. Ferner die Affektion mit dem Kommandoblat, die auch sehr einfach bleibt. Nur einmal verläßt den Feldherrn die Ruhe völlig; das geschieht, wenn die Pappeneimer „anrücken“. Hier bewachtigt sich die Erregung seines ganzen Körpers. Da dreitet er einmal auch beide Arme aus, als er dem Trupp ansieht, daß nun, nachdem sie die schwere Waffe an Arbeit getan, der färlische Jüngling die Früchte davontragen solle.

Für die Traumerzählung (II 3), die Herr Kühne sehr geschickt und mit vielköpfiger Stimme zerlegt, hatte er sich nur merklich verfinsterte Augen geschildert. Wallenstein braucht aber nur starrten verlorenen Blickes in die Ferne zu schauen, und die Wirkung des Visionären wird noch besser erzielt. Selbstverständlich erzählt er den Traum

stehend. Tief berührt, wie Fled und Eclair den Schluß sprachen. Die Verle:

Und dieses Tieres Schnelligkeit entriß Mich Hamiters verfolgenden Dragonern.
Mein Vetter tritt den Hefen an dem Tag, sprach Eclair voll und mit starkem Akzent, am meisten hob er den dritten heraus, dann machte er eine lange Pause, ging (einen Schritt) vor und sagte präzis, gedröben, nur eben noch verständlich, im leichtesten Ton der Konversationsprache:

Und Hoß und Reiter sah ich niemals wieder.
Tausende Darsteller haben dieses, wie Kilian richtig bemerkt, „ebenfalls törichte wie geschmacklose, bloß auf die Verblüffung der großen Menge abzielende Wädhchen“, dem berühmten Seldenspieler nachgemacht. Auch Barnab. Der „Naturalismus“ im klassischen Drama ist eben keine Erfindung unserer Zeit. Ich freue mich, daß auch Kilian diese Manier so manches heute noch gefeierten Sternes energisch rügt: „Durch die scheinbare Natürlichkeit eines saloppen Konversationsstils, der in Wirklichkeit aber die höchste Unnatur ist, werden vielfach Wirkungen erzielt, die in das Gebiet einer rohen Effekthalderei gehören.“ Wer denkt da nicht an Herrn Kainz, dessen besondere Domäne diese „Effekthalderei“ ist. „Nicht, daß der Vetter den Schweden ritt, sondern daß Wallenstein Hoß und Reiter niemals wieder sah, ist der Höhepunkt jener Erzählung (und des Wunderbaren). Also muß der letzte Vers am meisten hervorgehoben werden, so wie Fled es tat, der dann nach Fleds Bericht von neuem in die Deere strahlt, als ob er das Bild und seine Bedeutamkeit sich wieder vergegenwärtigen wollte.“ (Kilian 175 ff.)

Uebrigens dürfte es interessieren, daß sich Hebbel gegen den Tadel Fleds wendet und Eclair zu rechtfertigen sucht. Hebbel sagt: „Ich denke mir, der Künstler legt dadurch die größte Bedeutung hinein (in den Vers: Und Hoß und Reiter sah ich niemals wieder), daß er, zu sehr von dem Gewicht dieser Stelle erfüllt, sie gar nicht weiter heraushebt, weil er glaubt, daß sie, wie sie auf vorgetragen werde, durch keine Art des Vortrags verlieren, noch gewinnen könnte.“ Soll dies gelten, so darf meines Erachtens der vorletzte Vers nicht besonders hervorgerühmet werden. Die Stimme muß dann schon im vorletzten Verse sinken und kann dann im letzten gesunken bleiben, als erlosche Wallenstein den Vorgang mehr in sich als (scheinbar) vor sich. Er könnte sogar die Augen schließen bei den Schlußworten: „sah ich niemals wieder.“ Herr Kühne senkt schon bei der Schilderung, „Und kessend lag ich, wie ein Sterbender“ die Stimme, hebt sie aber dann wieder und endigt ohne ideo

gen über Kautions- und Pfandrecht, dem Landtage das Ergebnis dieser Prüfung mitzuteilen und ihm gegebenenfalls eine Gesetzes-Vorlage wegen Aufhebung des Artikels 12 zugehen zu lassen. Unterstützt ist der Antrag von den Hgg.: Max von Tied, Sautje, H. Dauen, W. Grieb, A. Wolf-Pandorf, Schute.

Die Begründung lautet: Die Verpflichtung der Beamten zur Kautionsleistung ist, dem Vernehmen nach, in den meisten Bundesstaaten aufgehoben. Die Verpflichtung wirkt für Beamte, die den Betrag nicht selbst aufbringen können, lästig; sie sind unter Umständen gezwungen, die Summe durch ein Darlehen gegen Bürgschaft sich zu verschaffen. Hierdurch entstehen Kosten und Unannehmlichkeiten, letztere besonders durch das Aufsuchen von Bürgen und das stets sich wiederholende Einholen der Unterschriften der Bürgen bei Verlängerungen oder Neuaustellungen von Büdels. Einen irgendwie wirksamen Schutz gegen unerlaubte Handlungen bietet die Kautionsleistung nicht. Schließlich kann bei der Aufhebung der Kautionsleistung an Verwaltungskosten und Abschreibungskosten für die Kautionsbeträge gespart werden.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redaktor unterer mit Vorzweckbenutzten verlesenen Originaltextes hat mit genauer Überlegung geachtet, Rückstellungen und Berichtigungen, die ihm durch die Redaktion des Originaltextes mitgeteilt wurden, zu berücksichtigen.

Oldenburg, den 21. November.

* **Professor Dr. Friedrich Schmeling** v. Unser Landmann Kreisler's Schmiedung aus Duisburg, der seit einigen Monaten bei seinen Verwandten in Bremen weilte, ist dort am letzten Montag nach einem arbeitsreichen Leben verstorben. Mit ihm ist ein tüchtiger Schulmann Hinweggegangen, der seinerzeit in Kämpfe um die Gleichberechtigung der höheren Schulen mit in den vorderen Reihen stand. Seine Schrift „Die klassische Bildung der Gegenwart“ erregte Aufsehen und trug viel zur Klärung der Gesetze bei. Es war ihm vergönnt, das zum größten Teil verwirklicht zu sehen, was er sein Leben lang erstrebt hat. In Duisburg, das ihm zur zweiten Heimat geworden war, genoss er als Lehrer und Mensch reiches Ansehen; er wurde von der Liebe seiner Schüler getragen. — Schmeling wurde am 8. Oktober 1824 in Altenhufort geboren. Nachdem er die Volksschule bei seinem Vater in Westerbe durchgemacht hatte, besuchte er das Seminar in Oldenburg, wirkte dann als Nebenlehrer in Mezen und an der hiesigen Heiligen-Geistsschule. Während dieser Zeit und in den Jahren, wo er an der damaligen Bürgerschule (jetzt Oberrealschule) tätig war, bereitete er sich privatim zu dem höheren Studium vor. Im Jahre 1850 ging er ins Ausland, um dort neuere Sprachen zu studieren, und bestand nach seiner Rückkehr das Examen der Kandidaten für das höhere Lehramt. Seit Herbst 1867 wirkte er als erster Oberlehrer an dem Realgymnasium in Duisburg. — Schmeling war stets ein treuer Sohn seiner Heimat. Bis ins hohe Alter zeigte er reges Interesse für die oldenburgischen Verhältnisse. Die hiesigen Freunde und früheren Schüler werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

* **Dem St. Gertrudens-Kirchhof** hatte der gestrige Fuß- und Bettag eine große Anzahl von Besuchern zugeführt. Der Schmutz der Gräber, die ganze Fülle der Blumen und Blattpflanzen, so sorgsam sie auch gepflegt wurden, hat auch hier der Jahreszeit den Tribut zahlen müssen. Spätherbststimmung, durchgehend von dem Saude der Vergänglichkeit, ist es, die den Besucher auf dem weiten Totenfelde umfängt und mit eindringlicher Sprache zur stillen Reflexion bei sich selber auffordert.

* **Das Fahren ohne Licht** in der Dunkelheit wäre vor einigen Abenden einem Landwirt auf der Rasteder Chaussee halb verhängnisvoll geworden. Er hatte sich in Oldenburg aufgehalten und fuhr ohne Licht seinem Bestimmungsort zu. Als er in der Nähe des Hellerkrugs ein Automobil anhalten hörte, fuhr er in seiner Angst in den Chausseegraben, wobei das Gefährt umfiel. Auf seine Hilferufe stoppte der Chausseer des Autos und eilte mit den übrigen Insassen dem bedrängten Landmann zu Hilfe, der denn auch bald aus seiner Lage befreit wurde.

* **Neue Erfindung.** Unter Nr. 319937 hat Wagenbauer Böhrer b a hier eine Neuerungen in der Benutzbarkeit unseres oldenburgischen Aderwagens patentamtlich schützen lassen. (Siehe Zauf.)

Effektivität. Während aber Eclair einen Schritt voring, tritt Herr Kühne etwas früher einen Schritt zurück und bleibt dann bis zu Ende wieder ruhig stehen. Auch als er den Verrat Octavios vermisst, tritt er erschrocken zurück, ehe er auf den seitwärts stehenden Stuhl sinkt. Und noch einmal bei der Kunde von Fraas Verlust.

Natürlich darf Mo nicht sofort nach Beendigung der Traum-Erzählung einwerfen: „Das war ein Zufall.“ sondern nach einer Pause, als schüttelte er erst die fuggestirte Macht des Feldherrn ab (Kilian).

Schiller schreibt vor, daß Wallenstein nach der „Verwandlung“ im dritten Aufzuge (III, 13) im Harnisch erscheine. Kilian meint, es sei nicht recht einzusehen, warum. Der Grund liegt, wie ich glaube, in den kraftvollen Worten des Herzogs am Schluß des 10. Auftritts: „Jetzt steht ich für mein Haupt und für mein Leben.“ Nach diesem Entschluß wollen wir ihn fortan als Kämpfer sehen. Er bereitet sich zum Kampfe vor. Anstelle des schweren Harnisches würde auch der Koller genügen. Ein Mißgriff dagegen ist es, Wallenstein jetzt wieder im süßlichen Hermelinmantel, mit rotsamtem, hermelinberäusstem Fürstentum und dem Kommandostab vorzuführen. Dies Komium war in der Audienzszene der „Piccolomini“ am Plage. Jetzt aber bedeutet es hohe Theatralik. Denn von jetzt ab gilt nicht der Fürst, sondern der Feldherr, und auch die Szene mit den Rappenheimern würde viel natürlicher ohne den hier zwecklosen Prunk sein. In jener Szene sollte nicht der Fürst, sondern der Feldherr vor seinen Truppen stehen. Mich wundert, daß Herr Kühne sich hier von der unbegründeten und tabulierten Tradition nicht freigemacht hat. Oder ist einmal ein früherer Darsteller auf den Gedanken gekommen, mit diesem unzeitigen Prunk würde es besser motiviert, wenn Wallenstein keinen Erfolg mehr bei den rebellierenden Truppen hat? Man könnte das fast annehmen, denn der Feldherr in seiner einfachen Tracht hätte allein als solcher ohne Zweifel besser auf die Soldaten gewirkt, als der sich Preizende

* **Oldenburg, 19. Nov.** Der Saalfischverein „Teil“ begehrt Sonntag, den 24. Nov., in seinem Vereinslokale, A. Koopmann, Bremerdamm, ein Langfranzösch. Der Anfang ist auf 5 Uhr angesetzt. (Siehe Zauf.)

* **Bürgerliste, 20. Nov.** Die Stadtgebietsvertretung hatte heute abend in Mohnerns Gasthof eine Versammlung anberaumt, in der weitere Besprechungen über die geplante Gasbeleuchtung stattfanden. Dieselben führten schließlich dahin, daß eine Kommission, bestehend aus den Herren Bruns, Mohnerns und Rath, gewählt wurde, die sich mit dem Magistrat zwecks weiterer Verhandlung in Verbindung setzen soll. Die Vertreter erklärten sich für eine teilweise Gasbeleuchtung.

* **Bürgerliste, 20. Nov.** Mit der Neuwahl von Mitgliedern der Stadtgebietsvertretung, wozu sechs Mitglieder ausscheiden, werden sich am Sonnabend auch der Bürgerverein und der Grundbesitzerverein im Stadteigent in einer in Mohnerns Gasthof stattfindenden öffentlichen Versammlung beschäftigen; es soll die Aufstellung der Kandidatenliste erfolgen. — Wie verlautet, wollen beide Vereine nach Möglichkeit auf friedlichem Wege bei der Aufstellung der endgültigen Liste verfahren. Ob dieses jedoch angängig ist, wird von vielen Seiten bezweifelt. Ausgehend wird jedenfalls bei der Wahl, die am 29. November in Mohnerns Gasthof stattfindet, die arbeitende Klasse sein, die die Liste des Bürgervereins für das Stadtgebiet, falls dieser eine besondere Liste aufstellen sollte, unterstützen wird. Es dürfte anberaumt sein, auf die am Sonnabend um 8½ Uhr beginnende Versammlung noch besonders aufmerksam zu machen. (Siehe Zauf.)

* **Oldenburg, 20. Nov.** Der Männergesangsverein „Eintracht“ bei Frau Wittwe Gork, der am nächsten Sonntag in „Hesterfrag“ zu Wohnort sein erstes Konzert abhält, blüht immer mehr auf. Seine Übungsabende werden durchschnittlich von 22 Sängern besucht, so daß seine Existenz wohl als gesichert zu bezeichnen ist. Es wird noch einmal darauf hingewiesen, daß zu dem Konzert keine besonderen Einladungen erfolgen und für die Teilnehmer um 6½ Uhr beim Vereinslokal Wagen zur freien Benutzung stehen.

* **Verhausen, 21. Nov.** Der Sängerbund „Germania“ feiert am 29. d. M. bei dem Gastwirt Röh sein 11. Winterfest. Außer den Gesangsbeiträgen der Einzelvereine werden drei Chorlieder zum Vortrage kommen. Der hiesige festgebende Verein „Frisch auf“ ist in voller Tätigkeit, und durch Theateraufführung und humoristische Couplets den Gästen einige angenehme Stunden zu bieten. An die Vorbereitungen schließt sich ein Ball an. — Vor Anfang des Festes wird um 5 Uhr die Generalversammlung abgehalten, in der die Rechnungsablage, die Neuwahl des Gesamt-Vorstandes und die Wahl der Chorlieder zum nächstjährigen Sommerfeste gechehen soll.

() **Barel, 20. Nov.** Die Beamten und Arbeiter der Station Barel sowie die Arbeiter der Bahnmehlfabrik versammelten sich heute im Bahnhofshotel von J. G. Hillers zwecks Beratung über den alljährlich abzuhaltenden Gesellschaftsabend. Man kam überein, ihn für diesmal am 17. Januar im „Lobol“ zu feiern. Außerdem soll am 1. Weihnachtstag eine Christbescherung für die Kinder der Beamten und Arbeiter im Bahnhofshotel stattfinden.

Rodenkirchen, 19. Nov. Bei der heutigen Gemeinderatswahl, an der sich 141 Wähler beteiligten, wurden folgende Herren gewählt: Landmann R. Tangen-Rodenkirchen, Landmann D. Aylhorn-Gartwarbermurr, Maler G. Koopmann-Strohhausen, Landmann S. Cordes-Beckum, Viehhändler M. Müller-Aben und Lehrer Th. Harms-Rodenkirchen.

Besichtigung der Spiritus- und Preßhese-Fabrik am Stau.

Oldenburg, 21. Nov. Im Februar d. J. traten einige Bädermeister aus verschiedenen Teilen des Herzogtums zusammen, um über die Gründung einer eigenen Hese-Fabrik zu beraten. Es wurden Berechnungen angestellt, und man kam zu dem Ergebnis, daß die Rentabilität gesichert erschiene. Die Gründung der geplanten Anlage wurde beschloffen, und zwar auf der Grundlage einer Genossenschaft. Das am Stau befindliche frühere Lagerhaus der Esengießerei von Meyer u. Co. wurde als Fabrikgebäude geeignet befunden, und bald war man so weit, daß mit den Vorarbeiten begonnen werden konnte. Die Maurer- und

Zimmerarbeiter wurden den Herren Sievers und Hansen übergeben; die den jüngsten Fortschritten der Technik entsprechenden Apparate wurden von der Bremer-Einrichtungsfirma Gebr. Feder in Bedum bezogen. Die Herren Schröder, Spanhale und Berger machten sich um die Verwirklichung des Planes sehr verdient, sie stellten dem Unternehmen ihre freie Zeit ganz zur Verfügung und wurden in ihrer mühevollen Arbeit von den führenden Bädermeistern in Wilhelmshafen, Bant, Barel, Westerstede, Brate, Jever, Delmenhorst und Bremerhaven tatkräftig unterstützt. Mit der Leitung der Fabrik wurde Herr Christ beauftragt.

Der seit etwa drei Wochen aus dem mächtigen Schornstein aufsteigende Rauch bewies, daß die Fabrik bereits dem Betriebe übergeben war. Es war der Wunsch der Besitzer, ihr Besizium näher kennen zu lernen; deshalb erging an alle Bädermeister die Einladung, heute morgen um 10 Uhr im Fabrikgebäude zu erscheinen. Der Einladung hatten eine ganze Anzahl Bädermeister aus der Stadt und dem Herzogtum Folge geleistet; als Vertreter der Handwerkskammer waren der Vorsitzende, Herr Neuhert, und der Syndikus Dr. Kaerje zu erschienen, weiter bemerkte man den Direktor der Fortbildungsschule, Dr. Mehnert, mehrere Vertreter des Zinnmehlschiffes, der Handwerker-Spar- und Darlehnskasse, Herrn G. u. a. Die Bremerhader Bädermeister besichtigten die Fabrik schon im Laufe des gestrigen Tages.

Herr Christ übernahm die Führung der Gäste und erklärte in leichtverständlicher Weise die Spiritus- und Hese-Fabrikation in allen Einzelheiten.

Bei der Besichtigung bemerkten wir, daß nur bestes Getreide verarbeitet wird, in der Hauptfache Mais, Gerste, Roggen, Dormalz und Malzkeime. Zur Hesebereitung werden schon jetzt täglich 45—50 Zentner Getreide verarbeitet, doch wird in nächster Zeit das doppelte Quantum gebraucht werden. In einer vorzüglich eingerichteten pneumatischen Mälzerei sehen wir, wie die Gerste zum Mäzen gebröckelt und zu Grinnallm umgewandelt wird. Der Mais wurde auf einer Quetsche zerfeinert, in den Maisdampfern gefocht und mit dem ebenfalls zerfeinerten Grinnallm zusammen in einem großen Bottich, in dem sich ein Mührwerk befindet, gemischt. Dieser Mischung wurden auch die übrigen Getreidearten zugefügt. Diese Zusammenarbeitung der verschiedenen Arten von Getreide wird mit „Mäzen“ bezeichnet. Wir sahen auch mit Interesse den Grinnallm in einem riesigen, großen Bottich von über 3500 Liter, der von einem Bädermeister überausweise als „Schwimmkaffee“ bezeichnet wurde. Wir hörten und sahen hierbei, wie der Name Lufthefe entstanden ist, denn durch das Einblasen von Luft wird die blasse extraktartige Mäze schnell zur Vergärung gebracht. Während der Gärung bilden sich Hese und Spiritus. Die in der Mäze befindliche Hese wurde durch Zentrifugen von derselben getrennt. Die flüssige Hese lief in das fagen. Sefenalkalibassin, wurde von hier aus mit einer Presse trockengepreßt, mit einer Pfundmahlmaschine in einzelne Pfunde geschnitten, eingepackt und zum Versand an die Genossen durch die Post und Bahn gebracht. Die durch die Zentrifugen von der Hese getrennte klare Mäze lief in ein großes Sammelbassin, das zurzeit 4000 Liter aufnehmen kann. Man konnte beobachten, wie die Mäze zum Zwecke der Spiritusabscheidung in die Brennapparate gepumpt wurde. Durch fortwährendes Kochen in letzterem scheiden sich in Form von flüchtigen Dämpfen die Alkoholdämpfe aus, diese werden mit Wasser wieder abgeköhlt und treten dann an der steuertüchlich verschlossenen Vorlage in flüssigem Zustande aus dem Brennapparat als Spiritus heraus. Der in großen Mengen täglich erzeugte Spiritus wird labungeweise per Bahn oder auch per Schiff an chemische Fabriken oder Reinigungsanstalten verkauft. Letztere gewinnen aus demselben den in verschiedenen Gegenden gern genommene Trinfrautwein. Als Betriebskraft wird eine 40 HP kräftige Dampfmaschine ausgenutzt, welche die verschiedenen Apparate, wie Exhaustoren, Zentrifugen, Mührwerke, Pumpen, Aufzüge und in Bewegung setzt. Die Fabrikate der Fabrik, Spiritus und Hese, werden wegen ihrer Güte überall gerne gekauft, letztere hat in diesen Tagen auch bereits Anerkennung und Absatz außerhalb der Grenzen des Herzogtums gefunden. Ebenso werden die Treber von unieren Landwirten des großen Nährwertes wegen in beborzugter Weise abgenommen. Auch hat die Fabrik ein eigenes Laboratorium, in welchem die nötigen Untersuchungen selbst ausgeführt werden können. An dem Unternehmen, das heute

gelenen Trupps nach und nach ein. Das gibt ein prächtiges, realitätsches Schauspiel, das sich bis zu Maxens Todeswehe steigert. Hier zeigte Herr Lenzen, der nicht immer die Rolle erkörperte, die richtige stürmische Verzweiflung des seiner Braut auf immer entleidend Liebenden. Unwahrscheinlich sind die von Zeit zu Zeit erschallenden Fanfaren des Reiterliedes, der Marsch michte, wie Kilian will, während der ganzen Szene, von Wallensteins Worten an: „Hier ist er, er ist frei, ich halt' ihn nicht mehr!“ in entsprechender Entfernung hinter der Szene spielen; sobald die Tür sich für neue Scharen öffnet, ist die Musik dann stärker hörbar. Paul Lindau hat die Meiningen Anzenerien des Auftritts anständig gekleidet, man lese das bei Kilian nach. — Im letzten Akt sollte man außer der Musik auf dem Schlosse auch das unheimliche Weisen des Windes von Zeit zu Zeit hören. (Wallenstein: „Des Sturmes Fahne jagt der Wind“.)

Von den Mitspielenden, soweit sie noch nicht genannt wurden, verdient Herr Ebert als Vuffler besondere Anerkennung. Er hat die Persönlichkeit des angedenkten Ehrengeliebten gegen früher noch vertieft; die Szene, in der Delavio ihn gewinnt, ist mit bestem Verständnis bis in jeden kleinsten Zug ausgeartet. Wir sehen einen ganzlich Verbitberten, an zehrender Seelenwunde Leidenden, halb Gebrochene, hart Gealterten vor uns, der sich mühsam und schwer atmend auf den Stuhl sinkt und sich nicht erhebt, bis des Kaisers Gnade ihn neu belebt und er in echter Mut Wallenstein den Tod schwört. Herr Wulst, als Duellenberg bereits genannt, stellte den schwedischen Hauptmann voll Anteilnahme an Delavio Schmerz und als Gentleman dar. Ein vorzüglicher Wangel, ruhig und weisemännlich, ist Herr Weip.

So manche Szene, manche Sentenz und breite Erklärung mußte fallen. Dafür hat man jetzt die spannende Handlung, den fester gefügten Charakter des Felden und den edlen, klaren Aufbau des Ganzen.

Dr. Richard Hamel.

einen Wert von 150 000 M repräsentiert, sind zurzeit 170 Genossen beteiligt, aber täglich erklären noch neue Beförderer ihren Beitritt zu der Genossenschaft.

Stimmen aus dem Publikum.

War der Inhalt dieser Rubrik übernehmend die Redaktions dem Publikum gegenüber seine Verantwortung?

Hilf zur Bürgerverammlung. Wer mithelfen will, zu verhindern, daß die Heiligengeistoff-Abteilung die Stadt beherrscht, der komme heute abend um 9 Uhr zur Bürgerverammlung bei Doodt, denn die heute abend aufgestellte Liste sieht erfahrungsgemäß immer bei den Stadtratswahlen.

Also mögen die Bürger nicht gleichgültig sein, denn es werden kostbare Anstrengungen in der Heiligengeistoffstraße gemacht.

Stadtratswahl.

Offentlich wird der Doodtsche Saal heute abend gut besucht! Einer, der an kalten Füßen leidet.

Allgemeiner Deutscher Sprachverein.

Sprachede des Zweigvereins Oldenburg. (Unveränderter Nachdruck erwünscht.) Die hüben Fremdwörter.

Daß Fremdwörter in den Köpfen von alt und jung mitunter eine arge Verwirrung anrichten, ist bekannt. Kürzlich sprachen mehrere Schülerinnen darüber, welche Unfalsit sie nach Ostern befehen würden. Eine gab an, ihr Vater habe gesagt, sie solle der patriotischen Schule angeheft werden. Eine andere erzählte dann daheim den Jüngern, daß jene Mitschülerin in die patriotische Schule käme. Darob zunächst Kopfschütteln. Aber man kam doch schließlich dahinter, daß die paritätische Schule gemeint war. — Argendwo — offenbar in einer Gegend, in der von einer gewissen kirchlichen Bewegung nicht viel zu bemerken war — erschien jemand aus einem fremden Orte, und einige Wiedermänner unterhielten sich über ihn. Einer von ihnen wollte erfahren haben, jener Fremde sei alkohollisch. Nach einiger Zeit wurde ein anderer, der den Mann kannte, nach ihm gefragt. Die guten Leute wurden nimmehr dahin aufgeklärt, daß jener alkohollisch sei. — In dem sprachlichen Unterricht der höheren Lehranstalten sind Fremdwörter kaum zu entbehren. So erklärte in einer Quinta der Oberlehrer, als die Satelre behandelt wurde, daß in dem Gabe „Der Baum ist hoch“ das Wortchen „ist“ wohl Kopula genannt werde. Ein Teil der Schüler mochte mit seinen Gedanken mehr bei Schlachtenbildern als bei Sachbildern verweilen, und einem Knaben, der seine neuermorente Kenntnis befehen sollte, trat offenbar eine bekannte Stelle aus dem Gedichte über Anders Hoyer lebhaft in die Erinnerung; denn er antwortete auf die Wiederholungsfrage nach dem Wortchen wissensfreudig: „Korporal!“

Anmeldungen nimmt Hofapotheker E. Geerdes, Langostraße 77, entgegen. Zählrührer Freitag 3 A.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Essen, 19. Nov. Der Stahlräderverband beschloß in seiner heutigen Sitzung, angeheft der hohen Arbeitslöhne, Kohlen- und Roheisenpreise die bisherigen Verbandspreise befehen zu lassen.

Zur amerikanischen Finanzkrise. Die Bedingungen, unter denen die Ausgabe der Panamabonds, sowie die Emission von Schuldverschreibungen mit einjähriger Laufzeit erfolgt, werden jetzt bekannt gegeben. Die Schritte, die der Schatzfretar getan hat, finden, wie aus Washington gemeldet wird, die Billigung Roosevelts. Dieser richtete ein Schreiben an Cortelton, in dem er unter anderem erklärte, es wäre ihm verfidert worden, daß die führenden Mitglieder des Kongresses eine Maßnahme bezüglich des Geldumlaufs in Erwägung zögen, die den Bedürfnissen der Lage dauernd gerecht werden würde. Er hoffe, daß dieser Plan sehr bald nach dem Zusammentritt des Kongresses als Gesetz angenommen werden würde.

Essen, 19. Nov. Montanbörse. Offizielle Meldung: „Der Kohlenmarkt ist unverändert fest.“

Konvention deutscher Wollkammern. Die Konvention deutscher Wollkammern ist bis 1908 verlängert worden. Die Kammlöhne haben eine kleine Erhöhung erfahren. Reichsbankausweis. Nach dem neuesten Ausweis der

Reichsbank hat sich der Status seit dem 7. November um 72 Mill. Mark gebessert; die Steuerpflicht ist auf 174 Mill. Mark zurückgegangen. Zur gleichen Zeit des Vorjahres betrug die Befahrung 86 Mill. Mark und die Steuerpflicht ging auf 67 Mill. Mark zurück. — Die großen Goldexporte, die in der letzten Woche stattgefunden haben, finden in dem jetzigen Ausweis insofern ihren Ausdruck, als trotz der Rückzahlungen der Metallbestand nur wenig zugenommen hat.

Schiffahrtsaktien. Die Aktien unserer beiden großen Schiffahrtsgesellschaften wurden an der letzten Berliner Börse zu wesentlich niedrigeren Kursen umgelegt. Veranlaßt wurde der Preisrückgang durch ungünstige Dividendenbeschätzungen und Gerüchte über Kapitalbedarf. — Was letzteres anbelangt, so sind dahingehende Gerüchte bereits kürzlich demontiert worden. Aber auch die Dividendenbeschätzungen sind mit Vorzicht aufzunehmen. So soll Generaldirektor Ballin erklärt haben, daß eine offizielle Dividendenbeschätzung bei der Hamburg-Amerikanische heute vollständig unmöglich sei, zumal bei dem in den letzten Jahren so stark angewachsenen Umfang der Geschäfte die diesjährige Bilanz überhaupt erst vier Wochen später wie sonst zu erwarten sei.

Washington, 19. Nov. Präsident Roosevelt hatte eine Besprechung mit den Führern der beiden Häuser des Kongresses betreffend gelegentliche Maßnahmen zur Befahrung der finanziellen Lage. Alle Parlamentarier waren einmündig der Meinung, daß die Finanzangelegenheit die erste Aufgabe in der neuen Session sein müsse, dagegen waren die Ansichten verchieden in bezug auf das, was zu geschehen habe.

Zur Lage der Eisenindustrie. Wie die „N. N.-Zig.“ hört, müssen im Walzwerk der Dortmund Union demnächst drei Walzenstrahlen stillgelegt werden. Auch in Holzzeug und Roheisen lasse der Absatz merklich nach.

Berlin, 19. Nov. Die heutige Börse zeigte wieder Erwartungen einen schwachen Verlauf. Die Aktien, die die amerikanische Bundesregierung zur Rinderung der Geldkrisis in der Union in Angriff genommen hat, begegnete gemischten Gefühlen. Sobald bestimmte der Rückgang der Schiffahrtsaktien (siehe besondere Notiz). Der Schluß der Börse war fester auf bessere Nachrichten aus London, und die Steigerung der Ruffen n.

Neueste Schlußkurse.

Table with columns for Disconto, Deutsche, Sandels, Bochum, Laura, Garpen, Gelsen, Kanada, Rafet, Lloyd, 4% Ruffen, Augustheer, Nordd. Wolle, Zandens, and others, with values for 18. Nov. and 19. Nov.

Kursberichte der Oldenburger Bank

vom 21. Nov. Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

Table with columns for Mündelscheine, 3 1/2% alte Oldenburger Konfols, 3 1/2% neue do., 4% Oldenb. Staats-Kredit-Anstalt-Dbl. v. 1906, 4% Oldenb. Staats-Kredit-Anstalt-Dbl. (Std. 5. v. 1. Oktober 1908), 3 1/2% do., 3% Oldenburger Prämien-Anleihe, 4% Oldenb. Stadt-Anl., 4% Voreter von 1882, Dammer, 4% Konigliche Oldenburger Kommunal-Anleihen, 4% Delmenhorster Stadtanleihe, Rückzahlung bis 1. April 1917, 4% Rüstinger Amtsverbands-Anleihe, Rückzahl. bis 1. Juni 1917, 3 1/2% Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903, 3 1/2% Oldenb. Gassenleider Gemeinde-Anleihe, 4% Gutin-Ruß-Privat-Obligations, garantiert, 1. Juli 1912, 3 1/2% Deutsche Reichsanleihe.

Table with columns for Sp. Ct., 3 1/2% Ct. Preussische Konfols, 3% Ct. do., 4% Ct. Weff. Brov.-Anl., Serie V, unt. 5. 1910, 4% Ct. Wainiger Stadtanleihe von 1907, Rückzahlung bis 1916, 4% Ct. Greifder Stadt-Anleihe v. 1907, unt. 5. bis 1917, 4% Ct. Elbinger Stadt-Anleihe v. 1907, unt. 5. bis 1917, 3 1/2% Ct. Königsberger Stadt-Anleihe, Nicht mündelscheit, 4% Ct. Fünftändische Pfandbriefe, Ser. V, in Dänemark mündelscheit, 3 1/2% Ct. Fünftändische Pfandbriefe, Ser. V, in Dänemark mündelscheit, 4% Ct. abgeft. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank, 4% Ct. Pfandbriefe der Mediens. Hypotheken- und Wechselbank, Serie VI, Rückzahlung bis 1915, 4% Ct. Pfandbriefe d. Preuss. Boden-Kreditbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915, 3 1/2% Ct. Pfandbriefe der Braunschweig-Danm. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910, 4% Ct. Pfandbriefe der Preuss. Hypoth.-Bank v. 1905, Rückz. b. 1914, 4% Ct. abgeft. do. der Preuss. Hypoth.-Bank, 3 1/2% Ct. do. do. do., 4 1/2% Ct. Rüstingerverf. Obligations, rückz. 105, 4% Ct. Gewerkschaft Ewald-Oblig., rückz. 103, 4% Ct. Gewerkschaft Dorffeld-Oblig., rückz. 102, 4% Ct. Georg-Martin-Bergw.-u. Spittens-Oblig., unt. 5. b. 1911, rückz. 103, 4% Ct. Gashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102, 4% Ct. Wapp-Spinnerei-Prioritäten, rückz. 105, 102-102,50, 4% Ct. Oldenb.-Bortna. Dampfschiff-Reed.-Oblig., 97,50, Wechsel auf Amsterdam fürs für ff. 100 in M., 168,75, 169,55, 100 London für 1 Str. in M., 20,4950, 20,5750, do. Newyork für 1 Doll. in M., 4,1850, 4,22, Amerikanische Noten für 1 Doll. in M., 4,17, Dolland. Banknoten für 10 Gulden in M., 16,89, In der letzten Berliner Börse notierten: Oldenb. Spar- und Leih-Bank-Aktien, 84,75p Ct. bez., Oldenb. Eisenbahnen-Aktien (Kauflöhne), 7 1/2 p Ct., Wechselkurs der Deutschen Reichsbank 7 1/2 p Ct., Wechselkurs der Deutschen Reichsbank 8 1/2 p Ct.

Oldenburgische Landesbank.

Table with columns for 3 1/2% Ct. Oldenburg. Konf. Anleihe mit ganzjährigen Zinsen, 3 1/2% Ct. dergleichen mit halbjährl. Zinsen, 3% Ct. dergleichen, 3% Ct. Oldenburg. Prämien-Oblig. in p Ct., 4% Ct. Oldenburg. Konf. Kredit-Anstalt-Oblig., Rückzahlung b. 2. Jan. 1917, 4% Ct. Oldenburgische Staats-Kredit-Anstalt-Obligations, Gesamtsumme zurück auf den 1. April 1908 zulässig, 3 1/2% Ct. Oldenburger Staats-Kredit-Anstalt-Obligations mit halbjährlichen Zinsen, 4% Ct. Oldenburger Stadtanleihe von 1901, 4% Ct. Oldenburg. Lastrup Gemeinde-Kleinbahn-Oblig., verfallt 1. August b. 1908, 4% Ct. verchiedene Oldenburg. Amtsverbands- u. Kommunalanleihen, 3 1/2% Ct. dergleichen mit halbjährlichen Zinsen, 3 1/2% Ct. dergleichen mit ganzjährigen Zinsen, 4% Ct. gar. Gutin-Rüder Priorit.-Oblig., I. Emission, 3 1/2% Ct. Deutsche Reichsanleihe, 3% Ct. dergleichen, 3 1/2% Ct. Preussische Konf. Anleihe, 3% Ct. dergleichen, 4% Ct. Rheinprovinz Anleihecheine, 4% Ct. Weff. Provinzial-Anl., unt. 5. 5. 1910, 4% Ct. Charlottenburger Stadtanleihe v. 1907, Rückzahlung bis 1917, 4% Ct. Weff. Stadtanleihe v. 1907, unt. 5. b. 1917, 4% Ct. Witzheimer Stadtanleihe von 1907, I. Emission, 3 1/2% Ct. Kreisder Eisenbahnen-Prioritäts-Oblig., II. Emission, 3 1/2% Ct. Kreisder Eisenbahnen-Prioritäts-Oblig., 4% Ct. Frankfurter Hypotheken-Kredit Verein-Pfandbriefe, unlosbar u. unt. 5. b. 1913, 3 1/2% Ct. dergleichen, unt. 5. b. 1913, 4% Ct. Weff. Grundbesitzer-Anhypotheken-Pfandbriefe, unt. 5. b. 1913, 4% Ct. Weff. Boden-Kreditbank-Pfandbriefe, unt. 5. b. 1916, 4% Ct. Weff. Pfandbrief-Bank Hypoth.-Pfandbr., unt. 5. b. 1916, 4% Ct. Schwabburg. Hypoth.-Bank-Pfandbriefe, unt. 5. b. 1912, 4% Ct. dergleichen, unt. 5. b. 1912.

Mündelscheine Anlagewerte.

„Ackerwagen mit lenkbarem Hinterschmel.“ Empfehlung meiner patentmäßig geschützte Neuerung allen Wagenbesitzern, deren Wagen leicht lenken („stufen“) nach dem landesüblichen Ausdruck zur Vereinfachung des Lebens. Gleichzeitig mit überaus leichtem Steuenerung bei vollbeladenen Wagen. Durch Anwendung meiner Erfindung ist auch das lästige sogenannte „Schleudern“ von hintereinander der getoppelten leeren Wagen nicht mehr möglich. Interessenten sowie Wagenbesitzer lasse ich mit, daß Herr Vöhrenbach Wagen hier seit mehreren Wochen die Neuerung praktisch ausprobiert hat und gerne bereit ist, die einfache, an jedem Wagen anzubringende Umänderung zu zeigen. Ant. Vöhrenbach, Wagenbauer, Oldenburg i. Gr.

Bümmersiede. Zu verdächtig auf mehrere Jahre eine Fläche Moorland zum Buchweizenbau am Sprungwege, nahe bei Inselbäse. Wm. Witte. Zu verl. 2 Stunde, 1 Neunjahrländer u. 1 Rattenränger, 1/2 n. 1 n. alt. Donnerstages, Steinrichstraße 1. Kleider, Mägen usw. werden nach neuestem Schnitt zu ermagigten Preisen angefertigt. Dill. n. S. 289 u. d. Exp. b. Bl.

Brinführerstelle. Wähling. Der Landwirt Hermann Wählich zu Dohrenkampfsche beabsichtigt von seiner Landstelle des Wohnhauses nebst ca. 22 Sch.-E. gärtlich belegenen Acker- und Grünland, sowie Torfmoor, zu einer Brinführerstelle bereinigt oder fündelne — mit Eintritt zu Mai 1909 zu verkaufen. Die genannten Immobilien befinden sich in sehr gutem Zustande und sind einem Arbeiter oder Handwerker usw. zum Ankauf besonders zu empfehlen. Zu einem ferneren Verkaufstermin, in welchem der Zuschlag erfolgen soll, auf Montag, den 25. Novbr., nachm. 6 Uhr, in des Unterzeichneten Wohnung ladet ein S. Claugen. Bill. p. d. Zitr. Kleiberstrand, Kommoden u. Küchentlich, neu-einricht. 16. Zum Todenzest empfehle Flektränge. G. Janssen, Dumboldstraße.

Neue große Vollerlinge. Stüd 5 A, Dgd. 55 A, empfiehlt H. Bode. Heterkerug' Wahnbed. Zum Verkaufszweck des Männer-Gesangvereins „Eintracht“, Eghorn, ladet freundl. ein Joh. Hemmyollmanns. Wüstring. Die diesjährige Gspartie findet am Montag, den 16. Dez. d. J., abends, statt. Es ladet freundlichst dazu ein S. Claugen. ANLAGE UND SPEKULATION. Neues Handbuch für Kapitalisten und Spekulanten. INHALT (kurser Auszug) Die Londoner Fondsbörse. Vorschläge auf Effekten. Kapitalsanlage. Prämien-geschäfte. Börsenspekulation. Kombinierte Operationen. Londoner Kurszettel. Rententabelle. (Erläuterung). Feste An- und Verkäufe. Wörterbuch technischer Ausdrücke und Namensklärungen. Reklamierung der Einkommensteuer. Dokumentationsabildungen, Spekulative An- und Verkäufe, usw. Kostenlos erhältlich unter Bezugnahme auf die „Nachrichten für Stadt und Land“. London & Paris Exchange, Ltd., BASILDON HOUSE, MOORGATE STREET, LONDON, E.C.

Table with exchange rates for various currencies and commodities like Danish bonds, German bonds, and gold/silver prices.

Schiffsnachrichten

Shipping news for 19. November, listing arrivals and departures of ships like 'Prinz-Regent Luitpold', 'Scharnhorst', etc.

Shipping news for 19. November, listing arrivals and departures of ships like 'Wurzburg', 'Galtorf', 'Prinz-Regent Luitpold', etc.

Shipping news for 19. November, listing arrivals and departures of ships like 'Udenburg', 'Bergmann', 'Prinz-Regent Luitpold', etc.

Grüner Hof, Zwischenahn. Grobes Militär-Konzert. Am Dienstag, den 26. d. Mts. ...

ZEUNERT'S Brillant-Waschblau Papier. Gifffrei! D.R.P. ...

Augen auf! Man lasse sich nicht betören, sondern versuche! Man verweigere Fälschungen und gebrauche fortan im eigenen Interesse ...

Verloren. Verloren ein Bund Schlüssel auf dem Wege von Oldenburg (Seefeld) über Altenhörn, Berne. Abgegeben gegen Belohnung ...

Gefunden. Lierajnl Osterburg, Bremerstraße 24. Eingeliefert 1 Hundhund. Zu verleihen. 1 Bar Geld-Darlehen!

Anzuleihen gesucht. Naderberg, gegen vorläufige gerichtliche Landhypotheken ...

Miet-Gesuche. Wohnung m. Verfr. z. Mai, Preis 500-600 M. a. miet. gel. ...

Zu vermieten. Gut möbliertes Wohn- und Schlafzimmer zum 1. Dezember gesucht ...

Zu vermieten. Zu verm. auf 1. Dez. 1 Laden mit Kabinett an best. Lage im Mittelpunkt der Stadt ...

Zimmergesellen. find. sof. dauernde Beschäftigung. Schwei i. Oldbg. Ich suche auf sofort oder später für mein Manufaktur-, Kolonial- und Eisenwaren-Geschäft ...

Einfamilienhaus. mit Zentralheizung und allen Neuerungen versehen auf Herbst 1908 mieten. ...

Stellen-Gesuche. Anst. junges Mädchen sucht Stellung als Köchin od. als Kammerfr. ...

Offene Stellen. Männliche. Kommiss u. Lehrling gesucht für mein Manufaktur- u. Modewaren-u. Konfektions-Geschäft ...

Zimmergesellen. find. sof. dauernde Beschäftigung. Schwei i. Oldbg. Ich suche auf sofort oder später für mein Manufaktur-, Kolonial- und Eisenwaren-Geschäft ...

Zimmergesellen. find. sof. dauernde Beschäftigung. Schwei i. Oldbg. Ich suche auf sofort oder später für mein Manufaktur-, Kolonial- und Eisenwaren-Geschäft ...

Zimmergesellen. find. sof. dauernde Beschäftigung. Schwei i. Oldbg. Ich suche auf sofort oder später für mein Manufaktur-, Kolonial- und Eisenwaren-Geschäft ...

Dehrling auf sofort oder später (Ostern) gesucht. Rud. Meyer & Diekmann. ...

Rührige Herren. die ihr Einkommen erhöhen wollen, finden hierzu beste Gelegenheit durch Hebernahme der Vertretung ...

1 Knecht. G. Hage. Gesehen zum 1. Januar ein tüchtiger, jüngerer Kommiss ...

1 Lehrling. H. Bode. Höben, Stat. Sondbrugg. Gesehen zum 1. Mai 1908 ein Schmelzlehrling ...

1 Lehrling. H. Bode. Höben, Stat. Sondbrugg. Gesehen zum 1. Mai 1908 ein Schmelzlehrling ...

1 Lehrling. H. Bode. Höben, Stat. Sondbrugg. Gesehen zum 1. Mai 1908 ein Schmelzlehrling ...

Tapezierer u. Dekorateur auf dauernde Beschäftigung. Angebote postl. Oldenburg u. N. B. 100. ...

Zimmerlehrling. J. D. Manning & Sohn. Gesehen auf sofort ein tüchtiges Mädchen ...

Möbelfachler. J. D. Freese, Mühlentstr. 4. Gesehen auf sofort ein tüchtiges Hausmädchen ...

Lehrling. Carl Meyer, Gieselerstr. 7. Gesehen auf sofort ein tüchtiges Hausmädchen ...

Lehrling. Carl Meyer, Gieselerstr. 7. Gesehen auf sofort ein tüchtiges Hausmädchen ...

Lehrling. Carl Meyer, Gieselerstr. 7. Gesehen auf sofort ein tüchtiges Hausmädchen ...

1 Mädchen. am liebsten v. Lande (o. 15 bis 17 J.) a. 1. Dez. gesucht gegen guten Lohn. ...

alleinstehende Frau für die Küche gegen hohen Lohn. ...

Hausmädchen. Dierburg. Gutes Fräulein. Gesehen zum 1. Dezember ein kinderliebendes junges Mädchen ...

Einlegerin. findet sofort dauernde Beschäftigung. ...

Ge sucht. zum Januar ein tüchtiges junges Mädchen als Stütze im Haushalt ...

Ge sucht. zum Januar ein tüchtiges junges Mädchen als Stütze im Haushalt ...

Soennecken-Ordner. Bests Briefordner - überall vorräthig - F. Soennecken - Bonn - Berlin Taubenstr. 16-18



Inhalt: Landwirtschaftlicher Wochenbericht. — Ueber hygienische Mängel bei Stallbauten und ihre Abhilfe. — Die Wirkungswerte der Thomasposphats- und Kainitdüngung auf Niedermoorwiesen. — Ausaat in Spätherbst. — Obst- und Gartenbau. — Landwirtschaftlicher Fragekasten.

Landwirtschaftlicher Wochenbericht.

Von Joh. Huntemann, Wildeshausen.
Aus dem Lande, 19. Nov.

Die Witterung der letzten Woche
hat sich im alten Geleise gehalten, nämlich für diese Jahreszeit recht mild und fast tägliche Nebel. Infolge dessen ist noch viel Vieh draußen anzutreffen. Dadurch wird recht viel Raufutter erspart. Indessen hört man überall, daß der Gesundheitszustand des Viehs sehr zu wünschen übrig läßt und manches Stück eingegangen ist. Es muß also das Futter wohl nicht so nähr- und von schlechterer Beschaffenheit sein als in anderen Jahren.

Der Roggen

hat an vielen Stellen einen geradezu befriedigenden Stand erreicht. Er ist mandal bis zu einem Fuß hoch und hat dann halbmattige Schöße, die unmöglich gut durch den Winter kommen können. Um nun nicht einen gänzlichen Ausfall der Roggenenernte zu bekommen, muß man dort, wo solche Verhältnisse vorherrschen, jetzt vorbeugen und zwar durch Abweiden durch Schafe oder Schweine. Wo das nicht angängig ist, muß mit der Egge gearbeitet und Roggen ausgegätet werden, damit der Stand ein loedrer wird und das Mist besser die festschließenden Pflanzen treffen kann. Wenn Schnee, namentlich sogenannter „Nachschnee“, kommt, dann fängt der gelbe Roggen an zu fallen. Früher war das nicht so schlimm, als das Rand noch arm an den notwendigen Nährstoffen war. Leider wird dann der sogenannte Schneehimmel, der im letzten Winter schon so vielfach im südlichen Herzogtum verbreitet war, wieder großen Schaden anrichten, zumal der Ritz mit dem Korn übertragen wird. Das kann unter Umständen für manche Landwirte zu viel werden, die schon in diesem Jahre so erhebliche Schäden durch Frost zu verzeichnen hatten. Auch der Mäusefraß macht sich immer mehr geltend. Die Aufträge, ob durch Kainit- oder Phosphatdüngung die Mäuse vertilgt werden können, müssen leider mit nein beantwortet werden.

Die Frostschäden der Landwirte

im südlichen Herzogtum, namentlich in den Gemeinden Zamme, Neuenkirchen, Goldorf, Steinfeld, Essen usw., sind sehr viel schlimmer, als ursprünglich angenommen werden konnte. Viele Leute bekommen nicht die Einsaat wieder. So traurig ist es für viele kleine Leute seit langer Zeit nicht gewesen. Sie haben ihren Saatroggen kaufen müssen. In Neuenkirchen hat man den kleinen Leuten durch Hilfe der dortigen Spar- und Darlehnskasse Saatroggen verschafft und die Schäden so etwas gemildert. Dazu kommt der Umstand, daß die Schneedecke sich nicht rentiert, und so ist das Geld augenblicklich sehr rar. Aber nicht allein der Ausfall an Roggen ist das einzige, was zu beklagen ist. Auch die Weiden haben erheblich weniger Heu geliefert, weil nach dem Frost das Wachstum der Gräser durch Faulen der erfrorenen Teile ganz gehemmt war. Es ist unter diesen Umständen weit besser, sofort die Grünlandflächen durch Vieh abgrasen zu lassen, denn sind keine fressenden Pflanzenteile später vorhanden und der Wurzelstock treibt dann gut wieder aus, wenn Nährstoffe genug im Boden sind. Diejenigen, die so verfahren, haben später erheblich mehr Heu geerntet. Wie groß der Ausfall an Heu im Süden ist, geht aus folgenden Mitteilungen hervor: Ein Landmann erntete 1906 von einer Weidenfläche 65 Ruder Heu, in diesem Jahre 26, ein anderer 46, in diesem Jahre 18. Da nun verschiedene hart betroffene Landwirte noch in diesem Jahre gegen die Einkommensteuer-Veranlagung reklamierten wollen und solche Umstände außergewöhnliche sind, so ist folgendes nach dem neuen Einkommensteuergesetz zu beachten: Die verringerte Einnahme begann erst nach der Ernte, also mit dem Monat August, gilt also nicht für die Monate Mai bis Juli. Der Ausfall muß ein Fünftel der ganzen Einnahme betragen, was bei manchen Landwirten, die ausgedehnten Roggenbau betreiben, wohl der Fall sein wird. Dazu kommt noch, daß an anderen Orten der Roggen in diesem Jahre durchweg weit über genügend schlecht und also auch dieser Gewinn den Gehädigten entgeht. Zur Begründung der Reklamation wird es notwendig sein, anzugeben, wieviel Scheffelstark geschädigt sind und wie groß der Ausfall pro Scheffelstark ist nach den augenblicklichen Marktpreisen, unter Vergleichung normaler Mittelsernten der letzten Jahre, z. B. 6 Ruder Roggen Durchschnitts-ertrag der letzten Jahre pro Hektar 30 Zentner, in diesem Jahre gemittelt von der Fläche 21 Zentner, also weniger als in den Vorjahren 180 — 24 gleich 156 Zentner à 10 Mark, gleich 1560 Mark Winderinnahme. Ausfall an Heu gegen Mittelsernte der Vorjahre 18 Zuber, à 10 Mark, gleich 180 Mark. Zusammen weniger im Werte von 2316 Mark.

Die Ergebnisse des letzten Jahres sind auch auf Moorböden geringer gewesen, weil die Wärme fehlte. Es ist schon mehrfach darauf hingewiesen, daß es von großer Bedeutung für den Landwirt ist, wenn er weiß, wie groß die Leistungsfähigkeit seiner Weide ist und wie die Tiere sich aufnehmen. Wir sind heute in der Lage, Mitteilungen des Herrn Gutbesizers Hermann Brauer aus Vögeln im Orientcamp veröffentlicht zu können. Wir bringen sie

so, wie sie frisch geschrieben sind und wie sie genau der Wirklichkeit entsprechen, weil sie die genaue Sachlage so treffend schildern.

Die Mitteilungen lauten:
Der Sommer ist unumwiderrücklich vorbei — man möchte sagen gottlob —, wenn der schöne Herbst nicht in etwas die Schäden des nachfolgenden Sommers ausgeglichen hätte. Ich habe mein Vieh aufgebunden; die Weiden sind fahl, und ich hatte vom Vorjahre noch Heu und Stroh, um auch einem langen Winter in Ruhe entgegengehen zu können.

Die Abende werden lang, und noch immer gilt bei mir das alte Wort: „Wer schreibt, der bleibt!“ In diesem Jahre weiß mancher ein Kriebchen zu fangen, wie nämlich eine geordnete Futtermittelherstellung hätte — sein können, und mancher, der da glaubt, er schlägt sich nur durch die Zeit, erfährt, daß er ein reicher Mann geworden. Ja, ichen Sie, das ist ein Geschäft usw. Mich speziell hat die Feststellung der Gewichte gelehrt, daß unter Moorböden ein gutes Vorräthchen Wärme nötig haben, um das Gras wachsen zu lassen zur Füllung des Tiermagens und meines mageren Geldbeutels. Während ich im Vorjahre pro Hektar 431 Weidetage aufweisen konnte, war das Resultat dieses Jahres nur 320 Tage, trotz des schönen Herbstes. Bei 43 Weidetage ein erheblicher Ausfall! Man sagt uns Landwirten ja nach, daß wir gerne klagen. Ich glaube, in diesem Jahre etwas mit Grund. Da sind erstens die hohen Futtermittelpreise, denen niedrige Schweine- und geflügelte Viehpreise gegenüberstehen, dann fallen die Kartoffeln, und lustig wucherte die Duesse, denn wo man sie abbaute, erstanden zehn neue. Von den Punkten will ich gar nicht reden und 4773 Weidetage weniger sind auch kein Pappenstiel, zumal das Getraide 120 $\frac{1}{2}$ Miet- und Ertragswert aufzubringen hat. Doch auch Ertragsloses weiß ich zu melden. Waren der Weidetage auch wenige, so war die Gewichtszunahme immerhin eine leidliche zu nennen, denn das Getraide ernährte Groß und Klein fast 2 Tiere gegen 2 $\frac{1}{2}$ im Vorjahre. Hier bei 29 Tieren eine Gewichtszunahme von 235 $\frac{1}{2}$ Pfd. oder per Hektar ca. 470 $\frac{1}{2}$ Pfd., im Vorjahre bei 18 Tieren 236 $\frac{1}{2}$ Pfd. pro Hektar jedoch ca. 591 Pfd. Die Gewichtszunahme der einzelnen Tiere steht hier wie folgt zusammen:

- 2 $\frac{1}{2}$ -jährige Rinder und Ochsen. Nr. 149 201 Pfd., Nr. 150 171 Pfd., Nr. 222 194 Pfd., Nr. 221 248 Pfd., Nr. 225 218 Pfd., Nr. 151 154 Pfd., Nr. 153 236 Pfd., Nr. 154 170 Pfd., Nr. 155 200 Pfd., Nr. 167 233 Pfd., jun. 10 Tiere mit 2025 Pfd., im Durchschnitt 202 $\frac{1}{2}$ Pfd. pro Tier.
- 1 $\frac{1}{2}$ -jährige Rinder und Ochsen. Nr. 124 239 Pfd., Nr. 125 261 Pfd., Nr. 130 127 Pfd., Nr. 131 327 Pfd., Nr. 140 191 Pfd., Nr. 141 336 Pfd., Nr. 142 320 Pfd., Nr. 145 208 Pfd., Nr. 146 217 Pfd., jun. 9 Tiere mit 2226 Pfd., im Durchschnitt 247 Pfd. pro Tier.

Das sind brauchbare Resultate, die uns vieles erzählen. Die Arbeiten im Garten sind fortzusetzen, namentlich das Graben in groben Schollen. Ganz besonders ist aber zu beachten, daß alle Stauden, junge Bäume, Erdbeeren, mehrjährige, ausdauernde Blumen usw. mit etwas Dünger oder Laub und ähnlichem Deckmaterial versehen werden, damit die Wurzeln gegen Frost geschützt sind. Auch eine geringe Bedeckung hält die Wurzeln kräftig und frisch fürs nächste Jahr und sichert uns reiche Blüte und weit größere Ernten. In dieser Beziehung muß uns viele Zeit in manchen Gärten noch sehr viel getan werden.

Die Verteilung der tierischen und pflanzlichen Schädlinge

im Garten muß viel energischer einsetzten. Hierzu ist wohl in erster Linie Aufklärung und Anregung der Gartenbesitzer notwendig, aber auch Verfügungen usw. sind nicht zu umgehen. Die Wutlaus hat sich in diesem Herbst ganz enorm als Schädiger unserer Obstplantagen entwickelt können. Der Einzelne ist machtlos, wenn er den Kampf gegen diesen Feind aufnimmt, weil das Insekt im Herbst eine größere Beweglichkeit zeigt und von den angrenzenden Gärten, die überall Wutlaus haben, immer wieder einwandert. Wir finden im Lande Obstgärten, die zurzeit ganz weiß aussehende Zweige haben, als ob sie bereift wären. Hiergegen muß jetzt gefordert werden, daß gemeindeeigene Verbordnungen zur Verteilung in Kraft treten können. Zu Brechen geht's doch. Unsere Regierung fördert solche Bestrebungen, doch sind uns aufzunehmenden Kreisen Bedenken gegenüber, daß solche Verbordnungen die Obstzüchter belästigen. Nun, das ist nicht der Fall, aber ganz enorm geschädigt und belästigt werden jetzt diejenigen, die von ihren Nachbarn die Feinde des Obstbaues als Aneinandergehet erhalten. Ja, Sämler hat recht, wenn er sagt: Es kann der Frömmste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht geht. Auch in der Bekämpfung der übrigen Obstbaumkrankheiten muß etwas geschehen durch Karbolinbeimpfung. Es kann viel Geld dadurch gerettet werden, und wir können's wohl gebrauchen. Nach allen Regeln muß für die nächste Zeit in aufklärender Weise durch Beispiel und Wort und Schrift für die Bekämpfung der tierischen und pflanzlichen Schäd-

linge gearbeitet werden, da wir sonst in einigen Jahren ganz namhafte Einnahmeausfälle sicher zu erwarten haben.

Ueber hygienische Mängel bei Stallbauten und ihre Abhilfe.

In der „Zeitschrift für Infektionskrankheiten, parasitäre Krankheiten und Hygiene der Haustiere“, Bd. 3, 1. und 2. Heft, veröffentlicht der Bezirkstierarzt R. Coers in Waren, Medlenburg, eine für jedermann, der Stallgebäude baut oder bauen läßt, recht beachtenswerte Arbeit über: „Hygienische Mängel unterer Stallgebäude. Vorschläge zu deren Abstellung, mit besonderer Berücksichtigung des Schweinestalles.“

Diese Arbeit bildet eine Ergänzung eines von demselben Verfasser in Bd. 1, Heft 2 und 3 derselben Zeitschrift erschienenen Artikels über: „Schweineeude und Stallhygiene“, über welche früher berichtet wurde.

Die guten Eigenschaften der alten mit Moos oder Stroh gedachten Viehhaltungen führt der Verfasser in eingehender Weise nur auf die größtmögliche Verwendung porösen Baumaterials und die dadurch geschaffene natürliche Ventilation zurück. Diese letztere ist in den aus Zement und Eisen bestehenden modernen Stallungen fast vollständig unbeachtet gelassen und dafür die künstliche Zu- und Abfuhr der Luft häufig in übergrößer Weise gefördert worden.

Während die natürliche Ventilation einen warmen, trockenen, zugfreien Stall garantiert, gibt die künstliche Ventilation nach des Verfassers Ansicht stets einen kalten, nassen Stall, in dem Zugluft herrscht, die besonders für junge Tiere verderblich wirkt.

Der Verfasser weist in einfacher Weise nach, daß die natürliche Zu- und Abfuhr der Luft in ausgiebigster Weise geschehen kann, ohne die Stabilität des Gebäudes zu schädigen. Er verlangt, daß die Luftzufuhr niemals direkt geschehe, sondern ausschließlich durch die Porosität der Wände und durch in der Wand gelegene L-Skanäle. Durch diese Einrichtung wird die Luftzufuhr verlangsamt, die Luft wird in der Wand vorgewärmt und es entsteht weder ein fühlbarer Luftzug, noch eine starke Temperaturerniedrigung oder Wasserniederbildung an den Wänden.

Die Abfuhr der Luft will Coers gleichfalls nur durch die Poren der Decke geschehen lassen, daß die Decke in ihrer ganzen Fläche aus trockenem Lehm hergestellt ist. Als Träger für den Lehm benutzt Coers ein von ihm hergestelltes poröses Deckengewölbe D. R. G. M. Zwischen eisernen T-Trägern oder Balken, die in Zwischenräumen von ca. 1 Meter gelegt sind, legt Coers zwei je $\frac{1}{2}$ Meter lange, 20 Zentimeter breite und 6 Zentimeter dicke Lagen aus gebranntem Ziegelstein, die in der Mitte mit einer einfachen Schloßung ineinandergreifen. Der von Coers benutzte Ton wird in der Weise hergestellt, daß gewöhnlicher Ziegelton stark mit Sägespänen usw. gemischt und dann gebrannt wird. Dann verwenden die organischen Beimischungen und man erhält einen sehr porösen Stein, der dem Bimsstein ähnlich ist. Die Gewölbekonstruktion, die ohne jedes Gerüst leicht hergestellt werden kann, ist nicht nur dauerhaft, sondern stellt vor allen Dingen der aufsteigenden, verbrauchten Stallluft in feiner Weise ein Hindernis entgegen. Sie bildet die Grundlage und den Träger der 10–15 Zentimeter starken Lehmbede. Eine derart hergestellte Decke vereinigt in sich alle guten Eigenschaften, die man von einer Stallbede verlangen muß: sie ist haltbar, feuerfest, ist ein schlechter Wärmeleiter, hält dadurch den Stall warm und verhindert die Kondensation von Wasserdampf, sie besitzt endlich eine vortreffliche Durchlässigkeit für Luft und genügt so auch den Ansprüchen der Ventilation in vollkommener Weise.

Als Beweis führt Coers das einfache Beispiel an: 1 Quadratmeter trockener Lehm ventilert pro Stunde 59 Kubikmeter Luft. Da nun pro Tier Grosvieh in einem nicht überfüllten Stall immer 8 Quadratmeter Deckenfläche zu rechnen sind, so werden durch die trockene Lehmbede $8 \times 59 = 472$ Kubikmeter Luft pro Stunde entwehen. Ein Stiel Grosvieh verlangt pro Stunde 50 Kubikmeter, unter schlechten Verhältnissen aber mindestens 30 Kubikmeter Luft-Zu- und Abfuhr.

Bedingung für das gute Funktionieren der Lehmbede ist die Trockenhaltung des Lehms. Natürlich darf die Decke weder unter- noch oberhalb mit undurchlässigem Material (Holz, Rappe usw.) bedeckt sein.

Die gute Ventilation der Decke kann aber nur dann dauernd geschehen, wenn die durch den Lehm in den Bodenraum gedrungene Luft auch aus diesem entweichen kann. Coers hat zu diesem Zweck ihm durch D. R. P. geschützte Ventilationsklappen anfertigen lassen, welche an den verschiedensten Stellen in die Dachfläche eingebaut werden. Die in der Arbeit genau beschriebenen Klappen führen eine Entlüftung des Raumes zu jeder Zeit und bei jeder Witterung herbei, sie führen bei feiner Windrichtung Luft in den Raum hinein, sie bringen kein Kondensationswasser in den zu lüftenden Raum, gestatten weder Regen noch Schnee den Eintritt und haben keine beweglichen Teile.

Durch diese Klappen will Coers weiter nichts als die guten Eigenschaften des Rohrbaues nach Möglichkeit erfüllen. Die poröse Decke und die in vielen Stellen eingebauten Lüftungsklappen ermöglichen mit Sicherheit ein gutes Aufwachen von Raufutter, ohne daß dasselbe Stalldunst annimmt, und eine tadellose Konservierung der Holzteile des Daches.

Zum Schluß der Arbeit schildert Coers einen Schweinestall für ca. 200 Schweine, der allen Anforderungen der Hygiene und der Dauerhaftigkeit genügen dürfte.

Das eingehende Studium der mit 15 Abbildungen versehenen Coers'schen Arbeit möge allen Interessenten bestens empfohlen

Schwefelsaures Ammoniak

ist ein heimisches Industrieerzeugnis mit 20,17-20,50 % Stickstoff.

Schwefelsaures Ammoniak ist ein sicher wirkendes Stickstoffdüngemittel, in dem der Stickstoff gegenwärtig verhältnismäßig um etwa 30% billiger ist als im Chilesalpeter, der nur 15% Stickstoff enthält. Nach den in der Landwirtschaft gewonnenen Erfahrungen haben in der Regel 75 kg Schwefelsaures Ammoniak mindestens den gleichen Wirkungs-wert wie 100 kg Chilesalpeter.

Schwefelsaures Ammoniak wird vom Boden festgehalten u. äußert demzufolge eine bedeutende Nachwirkung.

Schwefelsaures Ammoniak kann mit dem gleichen Erfolg wie der Chilesalpeter zur Kopfdüngung der Winter-halmfrüchte verwendet werden, wenn es möglichst zeitig, etwa von Anfang März bis Mitte April ausgebreitet wird.

Schwefelsaures Ammoniak, neben einer ausreichenden Kaliphosphatdüngung, erzeugt gesunde, haltbare, stickstoffreiche Kartoffeln, zuckerreiche Rüben und eiweißreichen Hafer. Man gebe es zu den Sommerfrüchten 8-10 Tage vor der Befruchtung.

Schwefelsaures Ammoniak befördert den Graswuchs auf den Wiesen und Weiden und erzeugt demzufolge ein nährstoffreiches leichtverdauliches Futter.

Schwefelsaures Ammoniak vermag die Reinerträge der Aecker und Wiesen um 50-100% zu steigern.

Schwefelsaures Ammoniak liefert jede größere Düngemittelhandlung oder direkt die

Deutsche Ammoniak-Oberschl. Kokswerke
Verkaufs-Vereinigung u. chemisch. Fabriken
G. m. b. H., Bochum. A.-G., Berlin.

Haferwert

gesetzlich geschützt durch D. R. P.



180,113



und Warenzeichen Nr. 91,394 und 91,120 (Inhaber: Domänenrat Ed. Meyer-Friedrichswert)

ist ein volles Ersatzfuttermittel

für Hafer.

Ersparnis pro Pferd und Jahr mindestens 150.- Mk.

Deutsche Haferwert-Gesellschaft. Gotha mit Filialfabriken u. Vertretern üb. ganz Deutschl. (Man verlange Prospekt und illustr. Broschüre.)

Rathenower Dreschmaschinen- und Motoren-Fabrik

Hermann Gierke, Rathenow

Spezialität: **Glattstroh-, Breit- und Motor-Dresch-Maschinen mit Patent-Dreschkorb.**

Neuer Selbststeleger, Modell 1907.

Selbstbinder. Spiritus-Benzol-Motoren u. Lokomobilen. Komplette Motor- und Dampfdreschsätze.

Feinste Referenzen.

Bei den hohen Weizenpreisen ist **Maltosin** (ca. 40% Protein u. ca. 5% Fett enthaltend) als Zuzugabefuttermittel für **Schweine** das beste und billigste Mittel zur Erzielung einer rationellen Judt und Maft.

Niederlage bei: **Joh. Voss, Wladimirstr. 37.** Prospekte gratis und franco. **Kleine Muscheln** als Kraft- u. Salz-futtermittel für **Schweine u. Hühner**, ferner **1a Muschelkalk** verleiht magenweiche sowie kleinere Quantitäten n. j. **Wahrsj. Gornmerj. S. Behrens, Mischelalforenerei.**

Dächer

aus verzinkten Siegener Plattenblech u sind die besten und billigsten der Gegenwart.

Bester Ersatz für Strohdächer.

Empfohlen durch das Bauamt des Westfälischen Bauernvereins und die Landwirtschaftskammern.

Siegerer Verzinkerei A.-G., Geisweid b. Siegen. Prospekte, Ateste und Kostenanschläge gratis.

Sein 20jähr. Jubiläum feiert in diesem Jahre das altbewährte **Angeler oder Satrupper** Vieh- und Düngemittel und der wirklich erfahren, beobachtende und jahrelange Landwirt sagt: **Das warme Waschen bleibt doch das beste!**

Zu haben in allen Apotheken.

Hch. Oxe, Auerbach & Co., Dortmund

Feld- und Industriebahnwerke G. m. b. H., Kapellenstraße 8. Fabrik: Dortmund-Hafen. Telegramm-Adresse: **Bahnindustrie.**

Zu Kauf u. Miete: Kompl. Bahnanlagen für Hand-, Pferde- u. Lokomotivbetrieb, **Weichen, Drehscheiben, Lowries.**

Kastenkipper etc. Rollenlager, neue und gebrauchte Lokomotiven, Anschlaggleise, Anarbeitung ganzer Bahnprojekte.

Sämtliche Ersatzteile auch für Konkurrenzfabrikate.

Denker's Pferde-Cakes

bestes Kraft- und Zusatz-Futtermittel

200 Mark Ersparnis pro Pferd und Jahr. — Regelt Verdauung und Fresslust. **Erhöhe die Leistungsfähigkeit.**

Denker's Pferde-Cakes-Fabrik G. m. b. H. Altona-Elbe. Vertretung und Niederlage: **Wilhelm Kathmann & Co., Oldenburg i. Gr., Gortopstr. 6. — Telephon Nr. 17.**

Bremer Mastfisch „Marke Trifina“

(Fabrikat der Bremer Rolandmühle W.-G., Bremen) Patent angemeldet.

93,96% verdauliche Substanzen, 26,56% Protein u. Fett-Gehalt.

Mastfisch „Trifina“ fielt H. Urteil landwirtschaftlicher Autoritäten unerreicht da für **Schweine-Aufzucht und -Maft!**

Generalbetrieb: **Anton van der Paan, Seer (Ostfl.).** Zu haben in Oldenburg: **Joh. Mehrens, Langestr. 89.** Geseften: **Joh. Dimer.**

Entfettetes **1a Futter-Fischmehl**

für Schweine, Rindvieh, Hühner, Geflügel etc., schnellste Maft, starke Knochenbildung, erhöhte Eierproduktion. Man verlange Prospekt. Drucksachen gratis.

A. Th. Spethmann & Co., Hamburg, Fischmehlfabrik auf Wilhelmsburg (Elbe).

Alles Raubzeug

vertilgt man mit unseren unübertrefflichen Fallen.

Förker Bellingier fing darin: **815 Füchse, Otter, Marder, Iltis etc.**

Bestes Fuchstellereisen Nr. 11b mit Ankerkette 6 Mk. **Grells Original-Fuchswitterung** in Dosen 2 und 4 Mk. Katalog m. leicht. Fangmeth. nach St. v. Waagant Goozelles grat. **Haynauer Raubtierfallenfabrik E. Grell & Co., Haynau i. Schi.**

Wilhelm Eckardt & Ernst Hotop, G. m. b. H., Köln

Aachenerstr. 1

Ziegelei-Anlagen Ringöfen, Drucköfen, Gasöfen, Trockenanlagen. **Chamottefabriken** Kammeröfen. **Kalkwerke** Ringöfen, Schachtöfen, auch mit Gasfeuerung.

Reform-Neureka-Dampfer mit Quetsche. **Vielfach prämiert.**

Wiesen-Egge

Endlich eine brauchbare **Buhlers Olieder-Wiesen-Egge** D. R. G. M. mit freitrendenden Zinken, daher Verstopfen ausgeschlossen.

Zu haben bei: **Ernst Hebestreit, Oldenburg, Rosenstrasse 28.**

Buttstädter Maschinen-Fabrik C. E. Buhlers Nachf., Buttstädt (Th.).

Benzin

Rheinische Benzin-Werke m. b. H., Köln a. Rhein
Berliner Benzin-Werke m. b. H., Berlin-Lichtenberg

nicht im Ring der Vereinigten Benzin-Fabriken, liefern **alle Sorten Benzin Ia Qualität.**

Man wende sich direkt an die Fabriken.

Die Sandverwertung!

Ahrens-Maschinen sind allen voran! Ahrens-Maschinen sind weitbekannt! Ahrens-Maschinen sind billig! Mauerstein-, Dachstein-, Brunnenring-Formen.

Emil Ahrens, Berlin W. Potsdamerstraße 10 II. Man verlange gratis „Broschüre die Sandverwertung“.

Wiesenheu Futterstroh

pro Zentner 8 Mk. Gut 209.

Landwirte!!!

Wasserkraft, trocken zu Streuzwecken (hierzu billige Perreismaschine) liefert n. jed. Bahnhofsstation **A. Reinhard, Lortzowstr. 10, hauerfeld b. Zützenhahn.** NB. Auch guten Dremtorf.

Eisenwerk Brüner

Aktien-Gesellschaft, Artern 43, Pr. Sachs. Spezialität seit 1875: **Futtermäpfer-Anlagen** bewährtester Konstruktion.

Reform-Neureka-Dampfer mit Quetsche. **Vielfach prämiert.**

Drahtgeflechte Drahtzäune

Verzinkte **Hugo Wolff & Paul Friedrich Friedrichshagen** bei Berlin. Preisliste grat. u. irko.

Der Name ist Garantie!

„Sandstein Schrotmühle“ **„Triumph“**

„Stets Allen Voraus“ Grossartige Leistung. **KARL POHL** „Marienhütte“ Gutsstadt (Ostpreussen)

„Friesia“ ist der beste Zusatz zu Hünerfutter. Garantiert rein, enthält unter anderem wertvollen Bestandteilen wie **Eiweiss u. f. w.** nach Dr. Hiler 4,2% **Stickstoff**, 19% **Phosphorsäure**, also die wirksamsten Mittel, um **doppelte Eiererzeugung** und **Feilleger** zu erzielen. Zu haben bei **S. Stöhr, Alexanderstr.**

Dhjen-Salzgrießen

(Marke La Plata) enthalten ca. 63% verdauliches Fett u. Protein. **Bestes Gefas für Mischmehl. Vorzügliches Kraftfutter für jegliches Geflügel.** Haupt-Niederlage bei **Gustav Wiemken, Langestraße.**

Tötel Ratten u. Mäuse

nur mit **„Danysz Virus“** aus dem **Institut Pasteur, Paris.** Unschädlich für andere Tiere und Menschen. **Glänzende Zeugnisse.** Deutsche Danysz-Virus-Vertriebs-Gesellschaft, Berlin, Markgrafenstr. 89-90.

Woll- u. Pferdebeden, Pferde-Begendecken

äußerst billig. **Heinr. Hallerstedt, 20 Wollentstr. 20.** Das als **Kälber- u. Ferkel-futter** so sehr beliebte **enthielte Hafermehl** ist wieder vorrätig, ebenfalls **Patentstreu** und **Patentfalten.** **Dermann Friedrichs.**

Tötel Ratten

durch **„Ratten-Bomben“**, Erfolg **bombensticher.** Unschädlich allen Haustieren! In diesem Blatte mehrfach empfohlen. **Wittergutsbeger Damm, Altsstadt, schreibt:** Endlich alle Ratten durch Ihre **Bomben** los geworden. 1000 v. **Wittergutsbeger** schreiben. Zu beziehen durch **Wittergutsbeger u. Drogeriehandlungen** oder durch die **Fabrik** per Post franco 5 Pat. 3,50 Mk. **Chem. Laborator. Gropfer, Landsberg a. d. Warthe.**

Tötel Ratten u. Mäuse

nur mit **„Danysz Virus“** aus dem **Institut Pasteur, Paris.** Unschädlich für andere Tiere und Menschen. **Glänzende Zeugnisse.** Deutsche Danysz-Virus-Vertriebs-Gesellschaft, Berlin, Markgrafenstr. 89-90.

Tötel Ratten u. Mäuse

nur mit **„Danysz Virus“** aus dem **Institut Pasteur, Paris.** Unschädlich für andere Tiere und Menschen. **Glänzende Zeugnisse.** Deutsche Danysz-Virus-Vertriebs-Gesellschaft, Berlin, Markgrafenstr. 89-90.



Sie können mich nicht umstimmen,
 Ich benutze in meinem Betriebe nur
Pflüge und Drillmaschinen von Rud. Sack
 und Sie als Wiederverkäufer täten besser sich diese Fabrikate zu sichern, als da-
 gegen anzukämpfen, da diese in kurzer Zeit hier doch Haus bei Haus eingeführt sein
 werden. Ein Jahresabsatz von rund 110 000 Pflügen und 6000 Drillmaschinen muss
 Ihnen doch zu denken geben. Können Sie sich den Verkauf sichern, so will ich
 Ihnen meine Aufträge zuwenden, sonst schreibe ich sofort an die Generalvertreter
GEBR. KLENCKE, Hemelingen-Bremen.

Eggen

Wieseneggen, Ackereggen s-Form,
 Zickzackeggen, Feineggen,
 Saateggen,
 bekannte u. bewährteste Fabrikate
 der Fabrik landw. Maschinen
 u. Geräte von
Gross & Co.,
 Leipzig - Eutritzsch.
 Anfragen erbeten. — Verzeichnis postfrei.

Verkauf
 einer
Mühlens-
Besitzung
 mit
Handlung und
Wirtschaft
 in
Altjührden.
 Barel Der Müller Otto
 Ulrichs zu Altjührden beab-
 sichtigt wegen anderweitigen
 Unternehmens seine dajelbst
 belegene

Mühlensbesitzung,
 verbunden mit einer
Schwarzbrot-Bäckerei
 und **Wirtschaft** nebst
Handlung,
 mit Antritt auf Mai f. J.,
 öffentlich meistbietend durch mich
 verkaufen zu lassen.
 Zu der unmittelbar an der
 Chauſſee Altjührden-Sooble-
 Mielstiede sehr günstig belegene
 Besitzung gehören etwa 25 Juch
 Ackerboden, wovon ca. 8 Juch
 mit Roggen bepflanzt sind. Ein
 Teil der Ackerböden enthält große
 wertvolle Kieslager. Bei dem
 noch neuen Hause befindet sich
 eine neue Regelfabrik.
 Das Wirtschaftsinventar, ein
 aufnehmbarer, bei Langelegen-
 heiten zu benutzender neuer Aus-
 betrieb, sowie eine für den Mühlens-
 betrieb nach Bedarf zu be-
 nutzende Lokomobile kann mit
 übernommen werden.
 Ein strebsamer Geschäftsmann
 findet hier seine sichere Existenz.
 Der Verkauf wird auf Wunsch
 auch ohne Wirtschaftsinventar
 abgeschlossen.
 Verkaufstermin wird auf

Dienstag,
den 26. d. Mts.,
 nachm. 4 Uhr,
 in meinem Geschäftstotele an-
 beaumt.
 Kaufliebhaber ladet ein
W. Weber, Aukt.
 Bienen. Zu verkaufen einige
 junge tolle Kühe.
Albert Hüting.

Amt Barel.
 Barel, 1907 Nov. 18.
 Die im Derrumoor und zwar
 am Derrumoorberg in Bar-
 zelle 173 der Jür 43 der Land-
 gemeinde Barel belegenen, teils
 kultivierten, teils unkuivierten
 staatlichen Flächen, groß etwa
 42 ha, sollen am
Mittwoch, 27. d. Mts.,
 vorm. 9 1/2 Uhr,
 an Ort und Stelle öffentlich in
 einem oder mehreren Plätzen
 zum Verkauf aufgelegt werden.
 Die Verkaufsbedingungen
 werden im Termin bekannt ge-
 geben werden.
 Es wird bemerkt, daß die
 Grundrände und Kulturfächen
 eine Größe von etwa 18 ha
 haben.
Barel.

Verkauf
 einer
Besitzung
 in
Oldenburg,
 Bergstraße.
 Oldenburg, Herr A. B. Sü-
 nde, Oldenburg, Bergstraße,
 hat mich beauftragt, seine da-
 selbst unter Nr. 12 und 12a be-
 legene

Besitzung
 mit Antritt zum 1. Mai 1908 zu
 verkaufen. Die Besitzung besteht
 aus dem Wohnhause und dem ge-
 räumigen Hintergebäude, und
 sind die Gebäude auf erhalten.
 Der schöne Garten wegen kann
 die Besitzung einem Handwerker
 sehr gut empfohlen werden, auch
 liegt sich ein Laden sehr gut ein-
 richten.

Bernhard Schwarting,
 Auktionator.
Tafelbutter, 10 Pfd., Kollt. M.,
 8,50. Zur Probe
 5 Pfd. Butter u. 5 Pfd. Dörrg. od.
 5 Pfd. Käse u. 5 Pfd. Butter 46,50.
Eierlisch, Veranda, Stufe 14
 via Breslau.
Kaufe
gutes Pferdehehen!
H. Giese, Mottenstr. 12.

Immobilienverkauf.
 Wir sind beauftragt, die
 hier selbst am
Haarenufer Nr. 21
 belegene Besitzung zu
 verkaufen und haben zu
 dem Zweck Termin an-
 gesetzt auf
Freitag,
den 22. Nov. 1907,
 nachm. 6 Uhr,
 im Restaurant „Prinz-Stiel
 Friedrich“, hierf. Julius
 Rosenplatz.
 Die Besitzung besteht
 aus einem zu zwei Woh-
 nungen eingerichtet. Hause
 und einem 6 ar 50 qm
 großen Grundstück. Das
 Haus ist in bestem bau-
 lichen Zustande.
Rud. Meyer & Diekmann.

Holz-Verkauf.
 Bieselstede. Die Fiarre hier
 selbst läßt am
Montag,
den 25. Novbr. cr.,
 nachmittags 1 Uhr anfangend,
 im Auktions:
250 Stamm Eichen,
 Schiffs-, Bau- u. Wagenholz,
50 Tannen,
 Balken, Sparren, Riechholz,
 meistbietend auf Auktionsstr.
 verkaufen.
 Das Holz steht auf festem Bo-
 den, nahe der Bieselstede-Grü-
 stede Chauſſee.
 Kauflustige ladet ein
S. Brötje, Auktionator.

Verkauf
 eines
Geschäftshauses
 in
Oldenburg
 (Äußerer Damm).
 Oldenburg. Buchdruckerei-
 lehrer Rudolf Schwarz in
 Oldenburg beabsichtigt sein da-
 selbst im Äußerer Damm unter
 Nr. 12 sehr günstig belegenes

Geschäftshaus
 mit Antritt auf sofort od. später
 durch mich öffentlich verkaufen
 zu lassen.
 Das Geschäftshaus enthält
 2 große Räume nebst großen Ver-
 wahrungsräumen u. 21 von Holz-
 fankühler Kühlbehälter und Kon-
 ditor Düring benutzt — sowie
 eine große Etagenwohnung und
 eine Oberwohnung, ferner ist
 ein Keller vorhanden.
 Das Haus ist wegen der gün-
 stigen Lage zu fast jedem Geschäft
 geeignet.
 Ein großer Teil des Kauf-
 preises kann zu üblichem Zins
 stehen bleiben und kann der
 Kauf sehr empfohlen werden.
 Zweiter Verkaufstermin ist
 angelegt auf

Donnerstag,
den 21. Novbr. d. J.,
 abends 7 Uhr,
 in der Markthalle — Markt
 Nied.
 Kaufliebhaber ladet ein
Bernhard Schwarting,
 Auktionator,
Eversten-Oldenburg.

Verkauf
 einer
Besitzung
 in
Oldenburg.
 Frau Oberpostkommissärin Schütte
 beabsichtigt ihre dajelbst an der
 Fiegelhoffstraße unter Nr. 6 be-
 legene

Besitzung
 mit Antritt zum 1. Mai 1908 zu
 verkaufen.
 Die Besitzung, welche sehr gün-
 stig zwischen 2 Straßen und in
 der Nähe des Bahnhofs und
 Bierbrauereis liegt, besteht
 aus dem in gutem Zustande be-
 findlichen Wohnhause nebst
 größerem Stallraum u. Garten,
 dem eventuell noch ein Bauplatz
 zur Vergrößerung zugegeben
 werden kann.
 Beste Gelegenheit für
 einen Privatmann od. Handels-
 mann, auch wegen der großen
 Räumlichkeiten für einen Hand-
 werker.
 Die Verkaufsbedingungen sind
 günstig und kann der Verkauf
 sehr empfohlen werden.
 Geboten sind bis jetzt nur
 8000 Mark.
 Zweiter Verkaufstermin ist
 angelegt auf

Donnerstag,
den 21. Novbr. d. J.,
 abends 7 Uhr,
 in der Markthalle — Markt
 Nied.
 Kaufliebhaber ladet ein
Bernhard Schwarting,
 Auktionator,
Eversten-Oldenburg.

Bestes Futterstroh,
 Roggenstroh m. Sarraballa, 2 1/2 Tr.
 2,90 M., hat abzugeben
Aug. Saake, Dietrichsfeld.

Verkauf
 einer
Besitzung
 in
Oldenburg.
 Frau Oberpostkommissärin Schütte
 beabsichtigt ihre dajelbst an der
 Fiegelhoffstraße unter Nr. 6 be-
 legene

Besitzung
 mit Antritt zum 1. Mai 1908 zu
 verkaufen.
 Die Besitzung, welche sehr gün-
 stig zwischen 2 Straßen und in
 der Nähe des Bahnhofs und
 Bierbrauereis liegt, besteht
 aus dem in gutem Zustande be-
 findlichen Wohnhause nebst
 größerem Stallraum u. Garten,
 dem eventuell noch ein Bauplatz
 zur Vergrößerung zugegeben
 werden kann.
 Beste Gelegenheit für
 einen Privatmann od. Handels-
 mann, auch wegen der großen
 Räumlichkeiten für einen Hand-
 werker.
 Die Verkaufsbedingungen sind
 günstig und kann der Verkauf
 sehr empfohlen werden.
 Geboten sind bis jetzt nur
 8000 Mark.
 Zweiter Verkaufstermin ist
 angelegt auf

Donnerstag,
den 21. Novbr. d. J.,
 abends 6 Uhr,
 in Heine Scheel's Wirtschaft
 in Oldenburg, Fiegelhoffstr. 1.
Bernhard Schwarting,
 Auktionator,
 Coersien-Oldenburg.

Verkauf
 eines
Geschäftshauses
 in
Oldenburg
 (Äußerer Damm).
 Oldenburg. Buchdruckerei-
 lehrer Rudolf Schwarz in
 Oldenburg beabsichtigt sein da-
 selbst im Äußerer Damm unter
 Nr. 12 sehr günstig belegenes

Geschäftshaus
 mit Antritt auf sofort od. später
 durch mich öffentlich verkaufen
 zu lassen.
 Das Geschäftshaus enthält
 2 große Räume nebst großen Ver-
 wahrungsräumen u. 21 von Holz-
 fankühler Kühlbehälter und Kon-
 ditor Düring benutzt — sowie
 eine große Etagenwohnung und
 eine Oberwohnung, ferner ist
 ein Keller vorhanden.
 Das Haus ist wegen der gün-
 stigen Lage zu fast jedem Geschäft
 geeignet.
 Ein großer Teil des Kauf-
 preises kann zu üblichem Zins
 stehen bleiben und kann der
 Kauf sehr empfohlen werden.
 Zweiter Verkaufstermin ist
 angelegt auf

Donnerstag,
den 21. Novbr. d. J.,
 abends 7 Uhr,
 in der Markthalle — Markt
 Nied.
 Kaufliebhaber ladet ein
Bernhard Schwarting,
 Auktionator,
Eversten-Oldenburg.

Verkauf
 einer
Besitzung
 in
Oldenburg.
 Frau Oberpostkommissärin Schütte
 beabsichtigt ihre dajelbst an der
 Fiegelhoffstraße unter Nr. 6 be-
 legene

Besitzung
 mit Antritt zum 1. Mai 1908 zu
 verkaufen.
 Die Besitzung, welche sehr gün-
 stig zwischen 2 Straßen und in
 der Nähe des Bahnhofs und
 Bierbrauereis liegt, besteht
 aus dem in gutem Zustande be-
 findlichen Wohnhause nebst
 größerem Stallraum u. Garten,
 dem eventuell noch ein Bauplatz
 zur Vergrößerung zugegeben
 werden kann.
 Beste Gelegenheit für
 einen Privatmann od. Handels-
 mann, auch wegen der großen
 Räumlichkeiten für einen Hand-
 werker.
 Die Verkaufsbedingungen sind
 günstig und kann der Verkauf
 sehr empfohlen werden.
 Geboten sind bis jetzt nur
 8000 Mark.
 Zweiter Verkaufstermin ist
 angelegt auf

Donnerstag,
den 23. Novbr. d. J.,
 nachmittags 4 Uhr,
 in Warkes Wirtschaft in
 Sandburg und soll dann der
 Zuschlag erfolgen.
 Kaufliebhaber ladet ein
S. Nipken, Auktionator,
 Kirchhatten.
Hokel bei Wieselstede.
 Zu verkaufen eine junge
 nahe am Kalben liegende
Kuh.
S. Gebken.

Rastede. Die zu Bekhausen
 unmittelbar an der Chauſſee
 Rastede-Barel sehr schön belegene
Besitzung
 des **Schuhmacher Jr. Spille** da-
 selbst am
Montag, den 25. Nov.,
 nachm. präz. 6 Uhr,
 in Kas' Gasthause **nochmals**
 zum Verkauf aufgelegt und wird
 dann der Zuschlag wohl erfolgen.
 Die Besitzung besteht aus einem
 noch neuen Wohnhause u. einem
 noch neuen Garten.
 Der Verkauf kann namentlich
 einem **Gewerbetreibenden,**
 Schuhmacher und Maurer in
 erster Linie, sehr empfohlen
 werden.
Degen, Aukt.

Geflügelfutter,
 H. Buchweizen, Bruchgerste etc.
 gemischt, 3tr. 6,50 M. **Hoffmanns**
Getreideimport, Magdeburg.

Drahtgeflechte
 nebst allem Zubehör
 kompl. Drahtzäune
 — Stacheldraht —
 Eisenerne Pfosten
 Tora - Türren
 Drahtseile, Koppeldraht
 Fischzucht, Kartoffelkörbe
Hans v. Hintzenstern
 Drahtwaren-Fabrik
 Teterow i. M.
 Preisliste Kostenfrei

Zwischenahn.
 Wir kaufen von jetzt an wieder
Pflückäpfel
 und **Birnen.**
 Proben erbeten.
Hohorst & Co.,
 Konig-Babrik.

Zu verpachten 7/8 Juch
Marſchland nach Weiden
 über den Kanal und 3/4 Juch
 Heuland.
Joh. Wichmann, Sutteldorf.

Donnerstwe. Zu ver-
 kaufen 2 gute Stall-
 ochen, desgl. 1 Bullen-
 talb. **D. Martens.**
Zu verkaufen.
 Wegen Aufgabe des Geschäfts
 Ladeneinrichtung für Wein und
 Spirituosen, enthaltend auch
 Schaumfässer, auch eine gut er-
 halt. Dejmalmolae u. Sandwa.
C. Hoffmann, Langestr. 8.

Wohlfahrtslotterie
 zu Zwecken der deutschen Schutz-
 gebiete.
Ziehung vom 22.-26. Novbr.
Hauptgewinn 75000 M.
 Loje a 3,30 M., Porto und Stife
 30 S. extra, empfiehlt u. verleiht
H. Bohlen Ww.,
 Zig.-Geschäft, Schüttingstraße.

Ein Haus m. Hofpl. i. d. inn.
 Stadt o. Nähe d. Bahnhofs a. ff.
 gel. Ditt. u. S. 230 Grp. d. Pl.
Lueneß Markt (Daber), Inter-
esse n. 2 Aussen konnte 1 neues
Soja soll augerem. bill. verk.
werd. Auktionsstr. 46, 1. Etage.
 Zu mieten gel. a. 1. Mai 1908
 in einem Geschäftshaus.
 Offerten m. Preisangabe unter
 V. 40 Filiale Langestr. 20.

Wer 1908 Gras-
mäher anschaffen will,
 siehe sich
 den Grassmäher „Atlet“,
 Marke „Frisia“, mit Kurz-
 schnittsfaßen, selbsttät. Aus-
 richtung, selbsttät. Messer-
 festhaltung an.
 Die Maschine funktioniert
 dort noch, wo bereits mit
 der Genie vorgezählt ist.
 Liefert: Mit der im Juni
 d. J. gelieferten Mähmaschine
 Nr. 4 sehr zufrieden. Maschine
 arb. vorzüglich und liefert —

Meinverkauf mit ob. Macken
 nur durch
J. L. Schmidt, Leer.

Zwangs-
versteigerung.
 Am Freitag, den 22. November
 d. J., nachmittags 4 Uhr, ge-
 langen im Auktionsstotele des
 Amtsgerichts hier:
 1. 6 Sojas, 1 Sojabohn, 2 Lische,
 12 Silber, 6 Spiegel, 1 Regu-
 lator, 37 Stuppladen, 1 Stup-
 platten, 5 Teppiche, 1 Rolle
 Stoffeläufer, 1 Sofa, 1
 1 Salondivan, 1 Kleider-
 schränke, 3 Küchenchränke,
 2 Nachtschränke, 1 Spiegel-
 schrank, 1 Kommode, 1 Buffet,
 1 Truemeauz, 1 Vertikon, 3
 Bettstellen mit Matrazen, 3
 Bettstätten mit Matrazen,
 2 Doppelbänke, 1 Sammer-
 diener, 2 Nähmaschinen, 66 in
 Handtüchern, 62 m Bett-
 stichlein, 24 Kissen mit
 Schlippen und 1 Partie
 Damen- und Herrenhand-
 schuhe,
 11. 1 große Partie Bücher und
 Postkartensammlungen
 gegen Barzahlung zur Ver-
 steigerung.
 Zu II findet der Verkauf be-
 stimmt statt.

Körper,
Gerichtsvollzieher.

Stratmanns
Fischhandlung
 in
Rastede
 empfiehlt jeden Tag
frische
Fische
 sowie alle Sorten
Räucherwaren
 und **Marinaden**
 zu den billigsten Tagespreisen.

Delfshansen
Versammlung
 des landwirtsch. Vereins
Rastede
 am Sonntag, den 24. Novbr.
 nachm. 4 Uhr,
 in **Einrichs** Gasthause dajelbst
 Tagesordnung:
 1. Eingänge, 2. Neue Ge-
 schäftsführung auf d. Gebiet d. Vieh-
 zucht u. d. Fütterungslehre. Rei-
 Direkt. Sehmühl - Delmenhorst.
 3. Buchführungskurse betreffend
 4. Berichtedes. Deutung der
 Beiträge usw.
Der Vorstand.
 Behndnen. Empfehlen meinen
 ins Herdlich eingetragenen

Rindstier
 zum Decken. **G. F. Müller.**

Kammerjäger
F. Spannuth,
 Milchbrinkweg 4a.
Saupflege-Geschäft Bremen.
 Vollständige Ausrüstung der
 Wogen u. jährige Garantie
 u. strengste Reinigungsverf.
 Billigste Preise. — Geruchlos
 Mittel. — Postkarte genügt.

Wer 1908 Gras-
mäher anschaffen will,
 siehe sich
 den Grassmäher „Atlet“,
 Marke „Frisia“, mit Kurz-
 schnittsfaßen, selbsttät. Aus-
 richtung, selbsttät. Messer-
 festhaltung an.
 Die Maschine funktioniert
 dort noch, wo bereits mit
 der Genie vorgezählt ist.
 Liefert: Mit der im Juni
 d. J. gelieferten Mähmaschine
 Nr. 4 sehr zufrieden. Maschine
 arb. vorzüglich und liefert —

Meinverkauf mit ob. Macken
 nur durch
J. L. Schmidt, Leer.

Wer 1908 Gras-
mäher anschaffen will,
 siehe sich
 den Grassmäher „Atlet“,
 Marke „Frisia“, mit Kurz-
 schnittsfaßen, selbsttät. Aus-
 richtung, selbsttät. Messer-
 festhaltung an.
 Die Maschine funktioniert
 dort noch, wo bereits mit
 der Genie vorgezählt ist.
 Liefert: Mit der im Juni
 d. J. gelieferten Mähmaschine
 Nr. 4 sehr zufrieden. Maschine
 arb. vorzüglich und liefert —

Meinverkauf mit ob. Macken
 nur durch
J. L. Schmidt, Leer.

Wer 1908 Gras-
mäher anschaffen will,
 siehe sich
 den Grassmäher „Atlet“,
 Marke „Frisia“, mit Kurz-
 schnittsfaßen, selbsttät. Aus-
 richtung, selbsttät. Messer-
 festhaltung an.
 Die Maschine funktioniert
 dort noch, wo bereits mit
 der Genie vorgezählt ist.
 Liefert: Mit der im Juni
 d. J. gelieferten Mähmaschine
 Nr. 4 sehr zufrieden. Maschine
 arb. vorzüglich und liefert —

3. Beilage

zu Nr 321 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 21. November 1907.

Aus dem Großherzogtum.

Die hiesige Abteilung der deutschen Kolonialgesellschaft wird Anfang Dezember wieder einen öffentlichen Vortrag veranstalten. Die deutsche Kolonialgesellschaft zählt gegenwärtig etwa 33 000 Mitglieder. Sie bemüht sich zunächst, das Interesse für die deutschen Kolonien im deutschen Volk zu erhalten und zu vertiefen, deutsche nationale Kolonisationsunternehmungen anzuregen und zu unterstützen, ferner auf die geeignete Lösung der mit der deutschen Auswanderung zusammenhängenden Fragen hinzuwirken und den wirtschaftlichen und geistigen Zusammenhang der Deutschen im Auslande mit dem Vaterlande zu erhalten und zu kräftigen. Währlich, eine für unser ganzes nationales Leben bedeutungsvolle und schwierige Aufgabe. Die deutsche Kolonialgesellschaft hat im Laufe der Jahre selbständig eine große Anzahl Expeditionen zur Erforschung der deutschen Schutzgebiete und ihrer Hinterländer ausgerüstet und entsandt, die wirtschaftliche Erschließung der verschiedenen Schutzgebiete selbst in Angriff genommen, teils dahin zielende Unternehmungen Jahre hindurch aus ihren Mitteln unterstützt, die Siedelung deutscher Landwirte in Südwästafrika ins Leben gerufen. Wir erinnern daran, daß es ihr zu verdanken ist, wenn jetzt deutsche Dampfer auf den Binnenflüssen Mittelafrikas, dem Nilflusse, dem Kongo, dem Viktoriasee, sich schaukeln und deutsche Macht repräsentieren. Kaufmann von Auswanderern ist auf Anfrage unentgeltliche Auskunft über Einwanderungsgebiete erteilt und einer Anzahl Mädchen und Frauen die Ueberführung nach Deutsch-Südwästafrika durch ihre Unterstützung ermöglicht worden. Aus der Mitte der deutschen Kolonialgesellschaft ist das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee hervorgegangen, welches sich zur speziellen Aufgabe gesetzt hat, wirtschaftliche Unternehmungen auf wissenschaftlicher Grundlage in den Kolonien und überseeischen Interessengebieten auszuführen und deren Ergebnisse für die nationale Kolonialwirtschaft und Volkswirtschaft nutzbar zu machen. In der letzten Zeit ist von diesem Komitee eine Vorkolonie nach Südwästafrika entsandt worden, welche auf den Farmen der Ansiedler Brunnen herstellt, wozu besondere Maschinen notwendig sind, welche der Einzelne sich nicht beschaffen kann; ferner ist ein verheißungsvoller Anfang gemacht worden, durch amerikanische Negler die Eingeborenen unserer Kolonie Logo im Anbau der Baumwolle nach amerikanischem Vorbilde zu unterrichten, und man hofft mit der Zeit, dort den Baumwollbau zu einer Volkswirtschaft zu machen und so einen Teil des ungeheuren Bedarfs an Baumwolle im Vaterlande aus einer Kolonie beschaffen zu lassen. Die deutsche Kolonialgesellschaft ist sich aus 335 verschiedenen Abteilungen zusammen, von denen 14 außerhalb Deutschlands und Europas sich befinden. Für den nächsten Vortrag, welchen die hiesige Abteilung vorbereitet, ist eine Dame gewonnen worden, welche selbst in den Kolonien tätig war. Der Vortrag wird die Kolonie Südwästafrika zum Gegenstande haben. Näheres wird in nächster Zeit durch besondere Anzeige bekannt gegeben werden.

Oldenburg, 21. November.
Die hiesige Abteilung der deutschen Kolonialgesellschaft wird Anfang Dezember wieder einen öffentlichen Vortrag veranstalten. Die deutsche Kolonialgesellschaft zählt gegenwärtig etwa 33 000 Mitglieder. Sie bemüht sich zunächst, das Interesse für die deutschen Kolonien im deutschen Volk zu erhalten und zu vertiefen, deutsche nationale Kolonisationsunternehmungen anzuregen und zu unterstützen, ferner auf die geeignete Lösung der mit der deutschen Auswanderung zusammenhängenden Fragen hinzuwirken und den wirtschaftlichen und geistigen Zusammenhang der Deutschen im Auslande mit dem Vaterlande zu erhalten und zu kräftigen. Währlich, eine für unser ganzes nationales Leben bedeutungsvolle und schwierige Aufgabe. Die deutsche Kolonialgesellschaft hat im Laufe der Jahre selbständig eine große Anzahl Expeditionen zur Erforschung der deutschen Schutzgebiete und ihrer Hinterländer ausgerüstet und entsandt, die wirtschaftliche Erschließung der verschiedenen Schutzgebiete selbst in Angriff genommen, teils dahin zielende Unternehmungen Jahre hindurch aus ihren Mitteln unterstützt, die Siedelung deutscher Landwirte in Südwästafrika ins Leben gerufen. Wir erinnern daran, daß es ihr zu verdanken ist, wenn jetzt deutsche Dampfer auf den Binnenflüssen Mittelafrikas, dem Nilflusse, dem Kongo, dem Viktoriasee, sich schaukeln und deutsche Macht repräsentieren. Kaufmann von Auswanderern ist auf Anfrage unentgeltliche Auskunft über Einwanderungsgebiete erteilt und einer Anzahl Mädchen und Frauen die Ueberführung nach Deutsch-Südwästafrika durch ihre Unterstützung ermöglicht worden. Aus der Mitte der deutschen Kolonialgesellschaft ist das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee hervorgegangen, welches sich zur speziellen Aufgabe gesetzt hat, wirtschaftliche Unternehmungen auf wissenschaftlicher Grundlage in den Kolonien und überseeischen Interessengebieten auszuführen und deren Ergebnisse für die nationale Kolonialwirtschaft und Volkswirtschaft nutzbar zu machen. In der letzten Zeit ist von diesem Komitee eine Vorkolonie nach Südwästafrika entsandt worden, welche auf den Farmen der Ansiedler Brunnen herstellt, wozu besondere Maschinen notwendig sind, welche der Einzelne sich nicht beschaffen kann; ferner ist ein verheißungsvoller Anfang gemacht worden, durch amerikanische Negler die Eingeborenen unserer Kolonie Logo im Anbau der Baumwolle nach amerikanischem Vorbilde zu unterrichten, und man hofft mit der Zeit, dort den Baumwollbau zu einer Volkswirtschaft zu machen und so einen Teil des ungeheuren Bedarfs an Baumwolle im Vaterlande aus einer Kolonie beschaffen zu lassen. Die deutsche Kolonialgesellschaft ist sich aus 335 verschiedenen Abteilungen zusammen, von denen 14 außerhalb Deutschlands und Europas sich befinden. Für den nächsten Vortrag, welchen die hiesige Abteilung vorbereitet, ist eine Dame gewonnen worden, welche selbst in den Kolonien tätig war. Der Vortrag wird die Kolonie Südwästafrika zum Gegenstande haben. Näheres wird in nächster Zeit durch besondere Anzeige bekannt gegeben werden.

X. Brate, 19. Nov. In der letzten Generalversammlung des Brazer Handelsvereins sprach Wasserhous Hendorff über die Begrenzung des Begriffs „Seeschiff“. Auf dem nautischen Vereinstage von 1906 hat Rechtsanwalt Dr. Ehlers-Jamburg be-

trägt, einen einheitlichen Begriff des Seeschiffs festzustellen und diesen gegen denjenigen des Binnenfahrzeugs zu begrenzen. Die von Dr. Ehlers derzeit gestellten Anträge bilden zurzeit den Gegenstand der Beratungen in den nautischen Vereinen. Eine Kommission des Handelsvereins hat diese Anträge erörtert, Herr Hendorff berichtet über das Ergebnis der Beratung. So wünschenswert es ist, anstelle der mannigfachen Bezeichnungen: Seeschiffe, Kauffahrtschiffe, Schiffe, die zum Erwerb durch die Seefahrt dienen, Seefahrzeuge usw. eine einheitliche Bezeichnung einzuführen, so schwer wird die Durchführung sein, da sie die Änderung einer Reihe von Reichsgesetzen bedingt. Dem Antrag 1 von Dr. Ehlers, Flaggenrecht und Registerpflicht auf alle zur Schifffahrt auf See benutzten Fahrzeuge über 50 Kubikmeter Brutto-Raumgehalt ausdehnen, ist zuzustimmen, da alsdann auch die Küstenschiffe, die bislang von dem Recht, die Reichsflagge zu führen, ausgeschlossen waren, eingeschlossen werden. Auch kann dem Antrag 2 zugestimmt werden, als „Seeschiffe“ alle zur „Seefahrt“ verwendeten Schiffe anzusehen, wenn es gefordert wird, die Grenzen der Seefahrt den besonderen Wünschen und Verhältnissen entsprechend abzuändern, nicht aber, wenn die Grenzen der Seefahrt festgelegt werden, wie es im See-Unfall-Versicherungsgesetz gesehen ist (Antrag Ehlers 3). Nicht zugestimmt werden kann dem Antrag, den Binnenfahrzeugen das Recht zur Führung der Reichsflagge zu entscheiden. Es empfiehlt sich dieses nicht aus politischen und patriotischen Gründen. Auch im Binnenverkehr soll die Reichsflagge die deutsche Einheit vor Augen führen. In allen anderen Staaten, die sich aus Bundesstaaten zusammensetzen, wird ebenfalls im Binnenverkehr nur die Reichsflagge anerkannt. Dem Vorschlage, Binnenfahrzeuge von der Seefahrt ganz auszuschließen, kann zugestimmt werden, wenn gewisse Ausnahmen, z. B. Ueberführung von Binnenfahrzeugen von und nach dem Auslande, gestattet werden. Nicht weit genug geht der Antrag Ehlers, nach welchem die Erteilung des Flaggenrechts von dem Nachweis der Seetüchtigkeit abhängig zu machen ist. Dieser Nachweis muß jederzeit geführt werden können. Im Sinne obiger Ausführungen ist an den Deutschen Nautischen Verein berichtet. — Konrad Thyen berichtet über Verschiebung in den Ausschüssen der Handelskammer gepflogene Beratungen, über die Errichtung von Arbeits- und Handlungsgehilfen-Kammern, über die Anträge auf Wänderung der Konkurrenzkauf und über die Errichtung einer Kammer für Handelsfachleute beim Landgericht Oldenburg. — Angeregt wurde aus der Versammlung die Einrichtung eines russischen Konsulats in Brake und die Verbesserung der Einfuhr zum Kaiserhafen durch die Dredbrücke. Bemängelt wurde aus der Versammlung der lange Aufenthalt, den der 9.54 Uhr morgens von hier nach Gude fahrende Personenzug 43 auf den verschiedenen Stationen hat und der zur Folge hatte, daß schon zu wiederholten Malen der Anschluß an den Zug nach Bremen nicht erreicht wurde und die Fahrgäste zu einem einständigen unpretziösen Aufenthalt in Gude gezwungen wurden.

ein eigenes Realschulgebäude zur Verfügung stehen. Nachdem die untersten Klassen der Wilhelmshabener Oberrealschule für die Oldenburger geschlossen sind, ist die Sache diesseits beschleunigt worden. Ein Statut und ein Kostenschlag sind aufgestellt. Dieser weist in Einnahme 29 000 Mark und in Ausgabe 63 500 Mark auf, es bleiben aufzubringen 34 500 Mark. Dies bedeutet eine Mehrbelastung der Gemeinden von 18—20 Prozent nach der Gesamtsteuer. Herr Reenz berechnete das Defizit auf 37 000 Mark und sprach warm für ein Gesuch um Bewilligung eines Reichszuschusses für die Realschule. Nach langer Debatte wurde beschlossen, von der Errichtung einer Realschule zu Oldenburger 1908 mit Rücksicht auf die finanzielle Lage des Amtsverbandes abzuziehen. Vor längerer Zeit ist angeregt, ob der Vertrag Altrirings mit dem Amtsverband Jever, betr. Sophienstift, bestehen bleiben sollte oder nicht. Hierzu wurde jetzt folgendes mitgeteilt. Der Amtsverband Jever erhält vom Amtsverband Altrirings für Aufnahme von Kranken in das Sophienstift jährlich 3000 Mark; für jeden Kranken wird täglich 1 Mark sonst berechnet. Auf Altrirings entfielen im letzten Jahre 6600 Verpflegungstage, für welche 6600 Mark hätten bezahlt werden müssen. Da die betr. Kosten in den hiesigen Krankenhäusern bedeutend höher sind, ist der Amtsverband der Aufhebung des Vertrages, der noch bis 1913 läuft, nicht nähergetreten. Zur Mitteilung kam noch, daß das Großherzogliche Staatsministerium den Beschluß des Amtesrates, die Kosten für Unterbringung von Zwoten nach der Einkommensteuer aufzubringen, nicht genehmigt hat.

Luftiges Urtel.
Ein überraschendes Ergebnis hatte ein Bauer aus Holt, der auf seinem Felde ein Klafat angebracht hatte, das die Aufschrift trug: „Hier kann Kapuss (Koh) gebohrt werden.“ Natürlich meinte er gegen Beschädigung, hatte aber vergessen, dies anzugeben. Das Klafat wurde nur zu wirklich befolgt, denn es später der glückliche Besitzer zu seinem Kapussfelde kam, fand er auch nicht einen Koh mehr vor.
Neues Wort. Studious Spund (als er bemerkt, daß sein Freund ein Glas Wasser trinkt): Aber Süßel, seit wann bist Du denn Quadermeister?
Liebeserklärung. „Herr Rat, ich bin maßlosinnig verliebt! Ohne eine Ihrer Töchter kann nicht leben!“ (Blühende Blätter.)

Eine eigentümliche Ansicht von der Ehe vertritt ein Maurer aus Oberfell (Kreis St. Oor) vor dem Bonner Schöffengericht. Er war mit noch zwei Kollegen unter Auflage gestellt, weil sie am 20. Oktober vorigen Jahres einen Tagelöhner aus Kesseln gemeinschaftlich mißhandelt haben sollten, und zwar im Eisenbahngasse auf der Fahrt von Bonn nach Köln. Als der Vorliegende den ersten Angeklagten fragte, ob er vorbestraft sei, meinte dieser: „Ja, ich bin verheiratet!“

Geschäftliche Mitteilungen. Wenn man hustet, nimmt man Caboda Dragees.

Diese Dragees bewahren sich vorzüglich bei Husten, Heiserkeit, Schleimansammlung, Bronchialkatarrh und Lungenaffektionen. Sollen während der kalten Jahreszeit in seiner Familie fehlen. Vielfach ärztlich und anderweitig empfohlen. Caboda Dragees enthalten die wirksamen Bestandteile: Terpinal (Zanendurft) und Menthol. Preis 1.50 M., zu haben in Apotheken, wo nicht erhältlich, von: Apotheke in Brake; Schloß-Apotheke in Hannover oder Apotheker Alfred Lindworte in Schwartau.

Ein Sommertraum.

Roman von R. van Beefer. (Nachdruck verboten.)

Nora saß mit gesenkten Augen. Verstand sie ihn richtig? War es möglich, daß er die einmal gehörte Melodie so fest in seinem Gedächtnisse trug, daß er imstande war, sie nach langen Jahren wiederzugeben? Oh, wenn das war, dann liebte er sie noch, dann hatte er nie aufgehört, sie zu lieben, trotz seines finsternen Blickes und seiner eisigen Zurückhaltung.
Ihr Herz jauchzte auf bei dieser sinnverwirrenden, beglückenden Hoffnung, und häufig den Kopf hehend, antwortete sie, ihn fest und fragend ansehend: „Ich weiß zwar nicht, ob ich der mir gestellten Aufgabe gewachsen bin, aber ich wag' es! Sollte mich die Kunst im Stiche lassen, so gibt es vielleicht noch andere Mächte, die ich zur Hilfe beschwöre — ich wag'! Aber, bitte, kein Ausruhen des Kampfes; wir machen das unter uns ab, fangen Sie mir an!“

Er neigte nur leicht den Kopf und schritt dem Klavier zu.
„Aber, liebes Kind, wenn er sich und uns nur nicht blamiert!“, sagte die Hausfrau etwas ängstlich. „Das hier versammelte Publikum ist, wie Sie wissen, etwas kritisch, und nur durch die Bekanntmachung eines Zielpunktes wäre eine mildere Beurteilung seines Missetantens zu erwarten.“
„Seien Sie unbesorgt, der sieht nicht danach aus, als wenn er sich freiwillig einem spöttischen Lächerl aussetzt und etwas unternimmt, was er nicht durchführen kann! Und wenn doch, dann steht uns immer noch die Erklärung seines Wagnisses frei!“

Nora sagte das nur noch halb in Gedanken. Was galt ihr das Publikum? Und außerdem konnte sie ja seine weit über das Dilettantentum hinausgehende Kraft. Was würde er spielen? Hatte sie richtig geahnt? Würde es das Lied aus jener Jugendzeit sein?
Werner mußte selbst nicht, was ihm plötzlich gepaßt und dazu getrieben hatte, so ganz aus seiner Reserve herauszutreten. Es war Noras Gegenwart, es war das Aufkommen gegen den Wirtswar seiner Gefühle, der trotzige Wille, mit einem Schläge alle Unsicherheit zu zerreißen und Klarheit in ihre gegenseitigen Empfindungen zu bringen. Sang sie ihm jetzt das alte Lied im alten Ton,

dann war ihr Herz noch fein, und was sich ihm auch an Vorurteilen, Hindernissen und Gewissensfragen entgegenstellte, dann war er bereit, alles zu zerretzen und niederzureißen für ihren Besitz. Nur Klarheit, nur endlich fest wissen, was er wollte, so aber so. Und in diesem ihn über seine Umgebung forttragenden Gefühl legte er sich an das Klavier.

Jögern, unsicher waren die Eingangstakte, ein Suchen und Irren in fragenden Tönen, aus denen sich dann Hingebung und leidenschaftlich eine einfache Melodie hervorrang; eine Melodie, die in allbekanntem Lauten an Noras Herz klopfte und darin einen so süßlichen Jubel erweckte, daß sie, den Kopf zurücknehmend, die Augen schloß und die Tränen einer grenzenlosen Sehnsucht zurückdrängte. Ton für Ton hatte er im Gedächtnis behalten. Wie oft, ach, wie oft mußten seine Finger sie wiederholt haben, daß die Verschlingungen und Variationen darüber mit solch tadelloser Leichtigkeit und nie flackernder Sicherheit fest seinen Händen entquollen! Immer dieselbe Melodie, immer das alte Lied der Liebesfrage und Liebesantwort.

Wer er hielt ja wie ein Künstler, dieser heimtückische Mensch! rief die Geheimrätin ganz aufgeregt, als die Hände des Spielenden von den Tasten sanken, und er, dem enthusiastischen gependeten Beifall der Zuhörer mit einem gleichgültigen Kopfnicken dankend, wieder seinem alten Plaze zuschritt. „Ich mußte es immer, Doktor, daß Sie zu den stillen Wässern mit dem tiefen Grund gehören; aber was alles auf diesem betagten tiefen Grund lebt und weht, das ahnte ich doch nicht. Man muß es Ihnen lassen, Sie verstehen sich auf Ueber-raschungen!“

Der Doktor lächelte über sie hin. Die richtige Ueber-raschung wird uns jetzt erst Kräutlein finden bereiten! Geben Sie für Ihren Vortrag eingesehen und ist die Melodie fest genug in Ihr Gedächtnis übergegangen? Er stand vor ihr und ihre Blicke trafen sich im räthselhaften Versehen und Wetzen.

„Mein Gedächtnis ist stark und treu, wie — —“
Sie vollendete nicht, aber er wußte, was sie hatte sagen wollen, und seine Finger umschlossen mit heißem Druck ihre ihm entgegen Leidenschaft auf ihrem schönen, von der Erregung geröteten Gesicht ruhete. Keiner von all den lebhaft zusammen Sprechenden, denen die Dame des Hauses doch nun den eigentlichen Zweck des eben

vollendeten Vortrages mitteilte, hing diesen Blick auf. Jeder war mehr mit der Sache, wie mit den Personen beschäftigt.

Zur Ulli, die sich in verständnislosem Staunen und stillem Entzücken neben dem Stuhl der Mutter gestellt und jeder Bewegung der geliebten Gestalt mit den Augen gefolgt war, sah mit vernehmender Deutlichkeit das Auf-glühen in den Wäulen der beiden, das tiefe, seltsame Ver-sehen, das aus ihnen sprach, und von einer erschütterten Ahnung durchdrägt, sank sie hallos auf einen zwischen die Palmen gerätheten Sessel, auf dem sie, dem Seherbereich der Anwesenden entzogen war und doch jede Bewegung beobachtete und jeden Ton hören konnte.
Während dessen hatte Nora ihre Hand auf Berners Arm gelegt, und wie heute vor vierzehn Tagen führte er sie wieder dem Klavier zu. Auch heute gingen sie summt nebeneinander her, aber in welcher anderem Vernehmen wie damals! In atemlosem Schweigen eines unaussprechlichen Glückes, das beiden süßlich und selig durch alle Adern hehte. Neben dem Klavier saß er, und während ihre Hände prüfend über die Tasten glitten, senkten sich ihre Augen verheißungsvoll und zärtlich in die seinen, und leise, in bang süßer Frage legte ihre Stimme ein: „Wie lieb ich Dich?“

Wie in Glut getaucht, wie im Ueberflusse des Gefühles jaht erbebend, sang das Lied aus, und entzündet, jubelnd drängte sich die Menge der Versammelten um die Künstlerin, die aller Selbstbeherrschung bedürfte, um mit der notwendigen Ruhe und Gleichmäßigkeit der Bewunderung über ihre so gelungene Improvisation hand-zuhalten. Den tief geheimen Grund und Zusammenhang derselben mit einer fernem Vergangenheit konnte keiner ahnen, und nur Ulli, der jedes Wort des glühenden Liebes-geständnisses wie eine schmerzende Offenbarung in die Seele gedrungen war, sagte sich mit dem abnehmenden Seher-blick ihres verwunderten Herzens, daß hier keine neuen Ver-ziehungen angeknüpft, sondern alte zu neuem Leben er-wedt wurden. Daher also sein verändertes Wesen, daher der Wandel seines Benehmens. Die Lösung aller Rätsel, mit denen sie jetzt zwei Wochen Kopf und Herz quälte, lag nun erschreckend klar vor ihr, und auf einmal wußte sie auch, worüber sie bis jetzt vergebens nachgedacht, was es gewesen, das schon damals in ihren Bastisch-jahren ihr Interesse gerade für diesen Freund ihres Bruders so besonders erregt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

„Deutschland“

Lebens - Versicherungs - Aktien - Gesellschaft zu Berlin.

Grundkapital 6,000,000. — Gesamt-Reserven 1904 16,000,000. —
Gesamt-Aktiven 23,500,000. —
:: :: Versicherungskapital 1904 100,000,000. — :: ::

Die Unterzeichneten empfehlen sich zur Annahme von Versicherungen in der **Lebens-, Volks-, Unfall- u. Unfallbranche**.
Prospekte, Bedingungen kostenfrei.

H. Smeding, Inspektor, H. Krays, General-Agent, Eversten, Rumboldstraße 11.

Bekanntmachung.

Am Sonntag, den 24. Nov. 1907, nachm. 5 Uhr, findet in

Gehrels Gasthaus zu Edewecht

eine **Verammlung** zwecks Besprechung über eine geplante

Automobil-Verbindung

Edewecht-Oldenburg

statt, wozu alle Interessenten hiermit eingeladen werden.

Oltmann, Gemeindevorsteher. Seife, Kaufmann.

„Mudelsburg.“

Gesflügel - Ausstellung

Sonnabend u. Sonntag. Geöffnet v. morg. 9 bis abends 8 Uhr.
Verein für Geflügelzucht und Vogelfucht.

Achtung!



Der große billige Fischverkauf der Geistes- mündler Fischgroßhandlung findet wieder morgen, Freitag, früh 8 Uhr ab statt am Stau.

Nur garantiert lebensfrische Fische kommen zum Verkauf.

Empfehle in garantiert feinsten Ware:
Ia lebensfrische Angelseelische a Pfd. 25 S.
" große echte Roggenbrot " " 30 S.
" gebräunte Kartoffeln " " 18 S.
" abgeseigte delikate Fischkondensate " " 85 S.
Ia leb. Stinte 29 S., Goldbratke 15 S., große Heeringe 15 S. à Pfd.
Bitte um rege Unternehmung.

Ein Verdienst

der Wissenschaft ist es, daß **Reeses Eackpulver** (Deutsches Reichspatent Nr. 96030) nur 5 Pfg. kostet. Reese G. m. b. H., Hameln.

Unerreicht in Feinheit des Aromas, Ausgiebigkeit und Billigkeit ist

MAGGI'S Würze.

In Originalflaschen u. nachgefüllt bestens empfohlen von **Aug. Scheelje**, Donnerschwerstraße 28.

Weihnachtsgeschenke

Lehnstühle von 6,50 Mk. an, Puppenwagen von 2,50 Mk. an, Notenständer, Arbeitsständer, Papierkörbe, Flaschenkörbe. Alle nur denkbaren Körbe.

Fr. Lehmann, Hofkorbmacher,

Gaststr. 10.

Größtes Geschäft dieser Art im Grossherzogtum.

Rachelofen

jetzt billig zu verkaufen.

Lehmannsb. B. Wiede. Zu verkaufen eine nahe am Kalben liegende **Düne**. G. Waage.

Zu verkaufen große u. kleinere **Laegerkäse**, sowie eine Anzahl **Verlaufsblätter** und eine Partie **Rheinweinsäcken**. **Schiffmann**, Langestr. 8.

Zu verk. g. erb. **Steneruniform** (Noch u. Helm). **Mohr**, Gr. d. Bl.

Verlegte mein Geschäft von Innerer Damm 12 nach Innerer Damm 4. L. Fischbeck, Hofkunsthändler.

Empfehle mein großes Lager in Stichen, Gravuren und farbigen Lichtdrucken, welche in großer Auswahl wieder eingetroffen sind.

Aufträge von 20 Mark an portofrei.

Heinr. Hoyer, Oldenburg,

Ecke der Gaststrasse.

Reichhaltiges Lager in

silberplattierten, nickelplattierten u. Reinnickelwaren,

Japan- und Chinawaren.

Lieferung von Bestecken und anderen Tafelgeräten für Aussteuerer. Grosse Auswahl in nützlichen Hochzeits- und Gelegenheitsgeschenken.

Feste niedrigste gestellte Preise.

Gemeinderatswahl in Rastede.

Am nächsten Sonntag, 24. Nov., nachm. präz. 8 Uhr, in **Gurichs Gasthaus** in Delfshausen:

Wähler- versammlung,

wozu freundl. eingeladen wird.

Puppenstubentapeten

in gr. Ausw. zu billigen Preisen. Das Kleben wird auf Wunsch übernommen. **Mollenstr. 8. J. Ruff**, Tapezier. Fernsprecher 727.

Zu verkaufen vom

Abbruch Wallstr. 6

alte Baumaterialien:

Türen, Fenster, Balken, Sparren, Gerde, Leisten u.

Zwangs- versteigerung.

Am Freitag, den 22. Nov. d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen in **Mohrners Gasthaus** zu Delfshausen:

2 Sofas, 3 Vertikals, 4 Schränke, 1 Kommode, 12 Tische, 9 Stühle, 2 Nähmaschinen, 1 gold. Damenuhr mit Kette, 2 Fahrräder, 3 Teppiche, 1 Photograviebücher, 1 Borte mit Applikation, 3 Regulatoren, 4 Spiegel, 10 Bilder, 3 Schweine und 3 Hühner gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jellies,

Gerichtsvollzieher.

Rastede. Die Witwe des Landmannes **Johann Wehe** zu Ehorn läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

Freitag, den 22. Novbr.,

nachm. 2 Uhr anfd.

1 Arbeitspferd, 1 milchsch. Kuh, 1 Wind, 7 Ferkel, 1 Kuh, 1 Bett, 1 Kleider- schrank, 1 Glasbrant, 1 Re- gulator, 1 Wechur, 2 Nichte- bänke, 3 Kisten (wertvoll für Altertümer-sammler), Zim- mergeräte u. vieles sonstige Haus- und Küchengerät.

ferner: 2 Ackerwagen mit Auf- zügen, 1 Sandwagen, 1 Pflug, 2 Eggen, 1 Gießschneide- maschine, 1 Drechselmaschine mit Göpel, 1 B. Wogenleiter, 1 Landwägen, 1 Senbrot, 1 Dezimalwaage, 1 Rauchpumpe, Pferdegeschirr, 1 Säfel- schneidemaschine, 1 Spaten, 1 Haken, 1 Schaffell, 1 Eisenbüchse uhm., 1 Johann- und Kaisertrich, 1 Kater, 1 Stedritzen, 1 Dinger u. m.

Öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu ein- label

S. Soes, Rechnungsf.

Berne. Der Hausmann **Vernh. Runtz** zu Ebenbüttel be- absichtigt seine zu Hiddigwarden belegene

Hausmanns stelle,

bestehend aus den ganz neuen, sehr zweckmäßig eingerichteten Gebäuden und 5 Hektar in einem Komplex beim Hause be- legenen Gärten, mit Eintritt 1. Mai 1908 zu verkaufen.

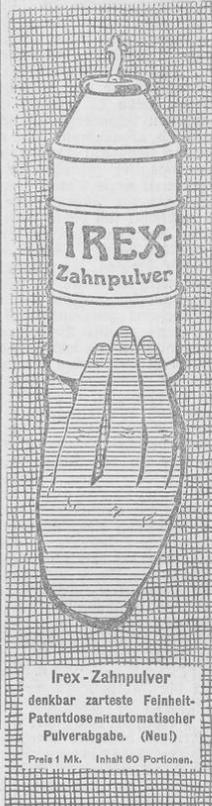
Die Kaufbedingungen sind günstig gestellt, insbesondere kann ein großer Teil des Kauf- preises stehen bleiben. Ein An- kauf dieser beibehaltenen Haus- mannstheile ist mit Recht zu empfehlen und wird jede ge- wünschte Auskunft gerne erteilt.

Kaufliebhaber label ein

Joh. Möhr, Auctionator.

Sattlergeschäft

zu kaufen oder zu mieten gesucht. Offerten unter E. 287 an die **Erped. d. Bl.** erbeten.



IREX- Zahnpulver

Irex-Zahnpulver

denkbar zarteste Feinheit. Patentdosier- u. automatischer Pulverabgabe. (Neu)

Preis 1 Mk. Inhalt 60 Portionen.

Bettmässen

(auch **Polenmässen**) besichtigt sofort unt. Garantie. Auskunft gegen Retourenkarte. **Schöne & Co., Frankfur a. Main, Nr. 32.**

Künstliche Zähne ohne Gummiplaten, Kronen u. **Blomben** aus Porzellan, ganz ge- nährlich, und aus Gold.

Brinkmanns Zahnatelier,

Oldenburg, Langestr. 78.

Die Anstaltsstelle

der **Wohlfahrtsvereinigung,**

Wohlfahrtsstr. 22,

ist an allen Wochentagen von 10 bis 11 Uhr geöffnet.

Geldschranke.

Feuer- und diebstahlsichere. Erstklassiges Fabrikat unter Garantie. **Mehrfach prämiert.** Gebrüder Rager. Billige Preise. **W. M. Bülle, Oldenburg i. G. Geldschrankfabrik.** Fernsprecher 412.

Damen

wenden sich bei Ausbleiben be- stimmter Vor- gänge vertrauensvoll an Frau **M. Musovski**, Zürich 1 (Schweiz), **Bismarckstr. 55.** (Viele Dankfche, Rück. erb.)

Zu kaufen gesucht: **Gejellshafter 1881, 83, 84, Volksbote 1880-85, Blätter d.erm. Inhalts, Bb. 1 bis 5,**

v. Salem, Selbstbiographie, Alte Ansicht von Brak a. B., Gliederer, Großherz. Familie, Schwebe, Gesch. d. Drog.-Negt. Nr. 19.

Erno Wiltmann, Langestr. 1.

Zu verk. eine einf. **Gashänge- lampe.** **Reizigengestfir. 6.**

Am heutigen Tage eröffne ein feines **Café, Bier- u. Weinhalle.** Um geneigten Zuspruch bittet **J. B. Henschen,** Poststraße Nr. 5.

Halte mein reich sortiertes **Schuhwaren- Lager** bestens empfohlen. **Winter- Stiefel u. Schuhe** sind eingetroffen. Reparaturen rasch, billig und gut, es wird nur gutes Leder verarbeitet. Auf Wunsch Anfertigung nach Maß.

Joh. Ehlers, Baumgartenstr. 10.

Mal-Unterricht erteilt **G. Bakenhus.** Der Unterricht wird in der Stadt erteilt, gefällige An- fragen erbitten an meine Adr. nach Kreenbrück.

Näh- Zuschneide- Kursus in Kleider, Röcke und Kinder- garderobe findet statt in **Oldenburg** bei Frau **Pund**, **Maddest- straße 55, oben.** Alle Damen, welche daran teilnehmen wollen, werden ge- beten, sich bis zum 1. Dezember dabeistell zu melden.

Kostüm - Atelier. Bringe den geübten Damen von **Oldenburg** mein **Kostüm- Atelier** für elegante Straßen- und Gesellschaftskleider in emp- fahlender Erinnerung. **Elise Weinberg, Humboldtstr. 36.** Weg. Platz. soll 1 hochfeine **Wäsche, Verhoh u. Spieg.** zu jed. nur annehm. Pr. verk. werd. **Wohlfahrtsstr. 46, 1. Etage.**

Pfeifenklub „Alpola“ **Zweige.** Zur **Feilnahme** am **Tanz- kränzchen** des **Männergesangs- vereins „Eintracht“** veranlassen sich die Mitglieder um 7 Uhr im **Reinholdshaus.** Um rege Beteiligung bittet **Der Vorstand.**

Kriegerverein Delfshausen. Der Verein beabsichtigt am 24. November einem Kameraden zu feiner **Wohnung** ein **Ständchen** zu bringen. Kameraden, die sich daran beteiligen wollen, versammeln sich alsdann um 8 Uhr nachm. im **Reinholdshaus.** **Der Vorstand.**

Osternburg. Empf. für Freitag! **Große, mittel und kleine Schellfische, Backfische u. gr. Stinte.** **Bakenhus, Fischhdt., Almenstr. 5.** **Marinaden u. Räucherwaren** stets frisch.

Kriegerverein Neunjüngende. Am Sonntag, den 24. Nov. abends 7 Uhr: **Verammlung** bei **Eil. Meyer.** Zweck: Besprechung über ein **Weihnachtsfest.** **Der Vorstand.**

Geflügelzuchtverein Wiefelstede. Am Sonnabend, den 30. Novbr. und Sonntag, den 1. Dezember: **Geflügelausstellung** in **Kabe's Gasthaus.** Zu schönem Besuch label ein **Das Komitee.**